

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

T 4694 E

144. Jahrgang

Oldenburg, 20. Juni 1993

Nummer 6

MEMELLAND 1983 bis 1993 – spürbare Fortschritte

Und manchmal löschen alle
Lichter aus,
und dunkel wird es ringsumher.
Du sinnst und siehst das Eltern-
haus,
den Garten blütenschwer.
Du siehst die Straßen altvertraut,
die Burg, so hoch und fest
gebaut.

Das Bild verblaßt, wird ungewiß.
Vergiß.

Und manchmal schlägt ein Win-
tersturm die See
dumpf dröhnend an den flachen
Strand.

Aus schweren Wolken fällt der
Schnee
und deckt das stille, weite Land.
Die Kiefern stehen dicht bei
dicht.

Vom fernen Leuchtturm blinkt
ein Licht.

Verlischt. Es bleibt die Finster-
nis.

Vergiß.

Und manchmal führt vom Hof
ein schmaler Weg
hart an dem tiefen Wald vorbei.
Dort liegt ein Teich voll Schilf,
ein Steg.

Vom Himmel tönt des Habichts
Schrei.

Und hinter einem Bretterzaun,
da weiden Pferde, schwarz und
braun.

Und da erfäßt dich Bitternis.

Vergiß.

Und manchmal ziehen schwei-
gend endlos lang
mit Mann und Frau und Greis
und Kind,

das Haupt geneigt, im Herzen
bang,

Verfolgte, die geflohen sind.

Du siehst das Elend und die Not,
du siehst den Hunger und den
Tod

und spürst im Herzen einen Riß.

Wenn du es kannst, vergiß.

H.P.

Gedanken um ein bemerkens- wertes Jahrzehnt

BERNHARD MASKALLIS

Die Reisewelle 1993 ist in vollem
Gange. Per Schiff, Flugzeug, Bus
oder mit dem eigenen Wagen
geht es unverdrossen in Rich-
tung Heimat. Anstrengend
manchmal, besonders für Nur-
Pkw-Reisende, insgesamt jedoch
problemlos und selbstverständ-
lich, als sei es schon immer so
gewesen.

haben sonst nirgendwo einen
Ort des Gedenkens, denn der
Weg in die Heimat ist uns ver-
sperrt und wir dürfen sie nicht
einmal besuchen!“

Und in der Einleitung zum MD-
Bericht vom Ostseetreffen '83 in
Travemünde hieß es: „Wehmüti-
ge Gedanken erwachten beim
Anblick der Ostsee bei der Vor-
stellung, daß dieses Wasser, das
hier weißen Sand umspült, auch
unsere memelländische Heimat
berührt. Tauchte man die Hand
hinein, so spürte man Nidden,
Schwarzort oder Memel. Erschi-
en uns die Heimat greifbar nahe,

Zunächst nur gruppenweise mit
Reisegesellschaften. Begleitet
von sorgsam ausgewählten –
meist sowjetischen – Reiseleite-
rinnen, die während der ohnehin
anstrengenden Busfahrten auch
„Geschichtsunterricht“ zele-
brierten. So erfuhr man z.B.:
„Seit dem 13. Jahrhundert
befand sich die Kurische Neh-
rung sowie das Küstengebiet um
Klaipeda unter Fremdherrschaft.
1945 wurde es befreit und Litau-
en zurückgegeben. . . undsowei-
ter.“

Wie auch immer, die Tür zur
Heimat war endlich wieder



Bei Memel – Holzstich um 1890. Deutlich erkennbar, die noch unbewaldete Sanddüne auf der Kurischen
Nehrung. Bild BM (privat)

Aber wie war es vor zehn Jah-
ren? Lassen Sie uns ruhig ein
bißchen zurückblättern im Buch
der Heimatgeschichte. Hatten nicht – wie in dem hier abge-
druckten Gedicht „Memelland“
dargestellt – Resignation und
Bitternis einen breiten Raum
eingenommen, Hoffnungen und
Vorstellungen gedämpft?

Auf dem Mannheimer Bun-
destreffen 1983 sagte der damali-
ge AdM-Vorsitzende Herbert
Preuß am Memelstein: „Wir

zu erreichen war sie nicht.“

Zwar war es einigen Seeleuten,
deren Schiffe auch Memel anlie-
fen trotz Landgangverbots schon
mal gelungen durch die Stadt zu
streifen, aber das zählt nicht.
Auch nicht, daß der eine oder
der andere auf recht abenteuerli-
che, oft gefährvolle Weise durch
die Maschen geschlüpft war.

Erst 1987 konnte das „Memeler
Dampfboot“ nach über vier
Jahrzehnten berichten: „Es wird
wieder nach Memel gereist!“

offen. Doch seltsam: Diese Öff-
nung wurde von den Memellän-
dern weder mit Begeisterungs-
stürmen noch mit sonstigen
Freudenskundgebungen quit-
tiert. Zu schwer lasteten Flucht,
Vertreibung und streng gehand-
habtes Besuchsverbot auf den
Gemütern. Und was würde man
vorfinden, nach so langer Zeit,
fragte man sich besorgt. Wie
würde man es ertragen? Sollte
man vielleicht doch lieber auf

Memel im Radio
– SFB – am 21. Juni von
19.05 bis 19.30 Uhr. Eine
Sendung von Sabine
Breitsameter, Berlin



das Wiedersehen verzichten und sich mit Träumen begnügen wie seit 40 Jahren?

Nun, man begnügte sich nicht mit Träumen und riskierte sogar die Möglichkeit herber Enttäuschung. Die ersten Berichte im Dampfboot, eine Fülle von Bildern, im Familien- und Freundeskreis sowie auf Treffen gezeigt, erleichterten die Entscheidung zum Reisen. Rührige Reiseunternehmer freuten sich über lukratives Geschäft, verbesserten und verbreiterten aber auch ihre Angebote. Bis auf die Kurische Nehrung konnten 1988 schon alle Wunschziele im Memelland angesteuert werden. Im Juli 1988 durfte auch das Dampfboot den Heimathafen Memel anlaufen, den es 44 Jahre davor verlassen mußte. Mit den dortigen Behörden - unter mißtrauischen Blicken von KGB-Beamten - sowie mit der jetzigen Memeler Tageszeitung gelang die Vereinbarung, daß das MD als erste und bislang einzige westdeutsche Zeitung fortan

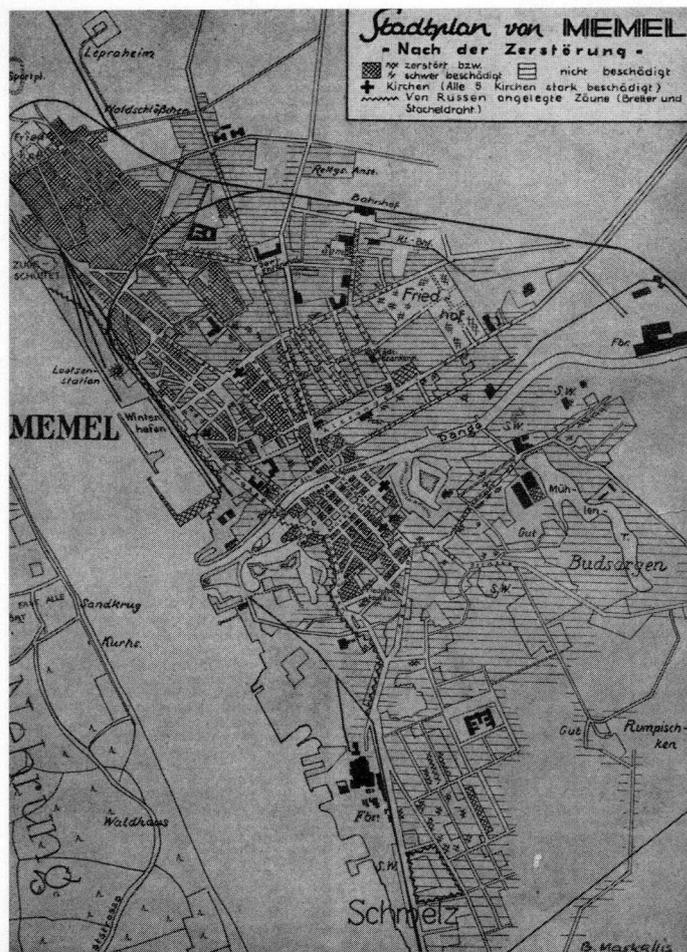
offiziell in unbegrenzter Anzahl, ohne Zensur oder sonstige Beschränkung in Memel Stadt und Land verbreitet werden durfte. Weitere Verhandlungen folgten im Juni 1989 zwischen dem MD und der Nehrungsverwaltung mit dem Ziel, die im Naturschutzgebiet gelegenen Nehrungsorte für den Einzeltourismus zu öffnen. Eine weitere Vereinbarung, an der auch der jetzige Bürgermeister der Stadt Memel Petrauskas beteiligt war, beinhaltete eine wesentliche Erweiterung des deutsch-litauischen Familienaustausch-Programms, wonach deutschen Familien ab 1990 ein Erholungsurlaub in Schwarzort ermöglicht werden sollte. Dieses Programm kam durch die sowjetische Blockade nicht zum Tragen.

Aus diesen Aktionen, insbesondere der Rückführung des „Memeler Dampfboot“ ins Memelland konnte sich bald darauf vertrauensvolle Zusammenarbeit der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise (AdM) mit den dortigen Behörden und Organisationen entwickeln. Am Anfang allen Geschehens aber stehen die vielen Landsleute, die seit 1987 die Heimat besuchen, Freude und Schmerz ertragen, zur Verständigung zwischen den alten und den neuen Bewohnern beitragen und sich von politischen Gegebenheiten nicht beirren lassen. Wer hat, gar nicht zu sprechen von der Zeit davor, je damit gerechnet?

Wer hätte 1983 geglaubt, daß 1989 der Simon-Dach-Brunnen wieder den Memeler Theaterplatz zieren und daß ein Deutscher, nämlich der Initiator der Änchen-Aktion, Ehrenbürger der Stadt werden würde? Und wenn im gleichen Jahr jemand orakelt hätte, daß Alt- und Neumemeler zehn Jahre später gemeinsam in unvergleichlicher Harmonie den 740. Geburtstag der Stadt Memel in Memel feiern würden - Hand aufs Herz, hätten nicht auch Sie nachsichtig darüber gelächelt?

„Wir haben sonst nirgendwo einen Ort des Gedenkens. . .“, sagte Herbert Preuß vor rund zehn Jahren am Mannheimer Memelstein. Am Ende dieses bemerkenswerten Jahrzehnts schloß sich ein Ring: Im Kreise vieler Landsleute von hüben und drüben konnten wir und er die Einweihung des von der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise gestifteten Gedenksteins in der Heimat, auf dem früheren Stadtfriedhof in Memel erleben.

Wie das kommende Jahrzehnt aussehen wird? Warten wir es doch einfach ab.



Dieser Stadtplan wurde 1950 nach spärlichen Informationen die zu jener Zeit durch den Eisernen Vorhang tropften, gezeichnet.

Deutschland-Treffen der Memelländer am 18./19. September 1993



im „Luisenpark“ (Bild) unserer Patenstadt Mannheim.

Wir empfehlen, jetzt schon an Unterkunftsbestellung zu denken. Wenden Sie sich dazu an den Verkehrsverein Mannheim, Bahnhofplatz 1, 6800 Mannheim 1, Telefon: 0621/101011.

Beachten Sie bitte auch die Preisvergünstigungen der Bundesbahn.

WIR ERWARTEN SIE!

Vorsicht! „Iwan“ hört mit

... und die moderne Technik macht es möglich, daß es in der Leitung nicht mehr knackt.

Bis Ende 1994 sollen die in der ehemaligen DDR stationierten GUS-Streitkräfte Deutschland verlassen haben. Das sieht der im Oktober 1990 unterzeichnete deutsch-sowjetische Stationierungs- und Abzugsvertrag vor. Doch bis zu diesem Zeitpunkt bleiben die Russen mit zahlreichen militärischen Einrichtungen in Deutschland präsent. Insbesondere bleiben jene Truppenverbände aktiv, die unmittelbar für den militärischen Geheimdienst „Smersch“ arbeiten. Zu diesen Spezialeinheiten gehören auch die 42 GUS-Soldaten, die unangefochten auf dem Brocken/Harz, eine hochmoderne Horchstation betreiben.

Man höre und staune: Mitten im souveränen Deutschland wird es den Russen gestattet, eine Lauschstation zu betreiben, die

nachweislich eine Einrichtung der russischen Geheimdienste ist. Zwei geheimnisvolle, meterhohe Halbkugeln, die weit sichtbar den 1142 Meter hohen Brocken „zieren“, verkörpern seit 1970 den westlichsten Horchposten der Russen. Zwölf Offiziere und 30 Soldaten bedienen hier supermoderne Technik und hören für den Geheimdienst „Smersch“ Telefone und Funk ab. Letzteres wird freilich von russischen Militärs bestritten. Offiziell wird verkündet: Die auf dem Brocken stationierte „Fernmeldetruppe“ überwache nur die Flüge eigener Kampf-Flugzeuge. Doch deutsche Abwehrstellen wissen über das Treiben der Russen auf dem Brocken mehr. Tatsache ist: Der russische Militärstützpunkt auf dem Brocken hat als vorgeschobener westlicher Horchposten für die Russen doppelte Bedeutung. Zum einen können militärische Bewegungen auf der Westseite in der norddeutschen Tiefebene bis ins Rheinland überwacht werden, zum anderen kann der gesamte Luftraum über Deutschland lückenlos kontrolliert werden. Und auch das: Die Nachfolgeeinrichtungen des sowjetischen Geheimdienstes KGB

lassen auch von den „Abhörspezialisten“ auf dem Brocken deutsche Funktelefone abhören, die über den Telekom-Turm in Wernigerode laufen, der nur wenige Kilometer entfernt von der russischen Lauschstation steht. Wie zu erfahren war, laufen über diesen Telekom-Turm täglich tausende Gespräche im C- und D-Netz. Ein deutscher Funkexperte: „Die lauschen da oben mit modernster Technik“.

Und auch das wurde jetzt aus gut informierten Kreisen bekannt: Die GUS-Geheimdienste werten für die Äther-Lauschaktionen auf dem Brocken alle erreichbaren deutschen Telefonbücher aus. Offenbar sind die Russen in der Lage, in die Richtfunkstrecken der Telekom einzudringen und gezielt für sie wichtige Anschlüsse abzuhören.

GEORG BENSCH (DOD)

Vom Niederrhein nach Memel mit Hilfsgütern

VON WERNER TISCHKE-WITZ

Es war eine Aktivität der Lions Clubs Wesel und Emmerich, der Lebenshilfe Unterer Niederrhein und der Kolping-Familie Rees. Gekaufte und gespendete Sachgüter sollten direkt vor Ort gebracht werden.

Um Wartezeiten an den Grenzen zu vermeiden, schlossen wir uns der Ortsgruppe des DRK Vreden/Westf. an, die bereits mehrmals Hilfsgüter nach Litauen gebracht hatte und über entsprechende Erfahrungen verfügt. Ziel war Heydekrug das heutige Silute. Der Transport bestand aus 7 Lkw und 2 VW-Bussen, jeweils mit Anhänger.

Zunächst erreichten wir die Kreisstadt Sakiai mit etwa 7000 Einwohnern und einem Umland von etwa 42000 Einwohnern. Zum dortigen Krankenhaus brachten wir eine Palette mit notwendigen Dingen, vom Operationsgarn bis zum Ersatzteil für medizinische Geräte.

Danach fuhren wir nach Heydekrug zu der in der Nähe gelegenen Psychiatrie. Dort wurden wir erwartet und mit offenen Armen und rührender Dankbarkeit empfangen.

Ein Tag blieb uns, um nach Kinten zu fahren. Mit Sehnsucht und Bangen (ich zitterte richtig) erwartete ich die ersten Häuser meiner Heimat. Hier hatte ich

meine Kindheit verbracht, eine glückliche Kindheit mit vielen schönen Erlebnissen, die noch bildlich in meinem Gedächtnis verankert sind.

Aber so plötzlich waren wir im Ort, daß ich es sehr schwer hatte einzelne Häuser wiederzuerkennen. Mit sieben Personen waren wir im Bus und dann die Frage: Wo ist denn nun dein Elternhaus“?

Wir waren daran vorbeigefahren und ich hatte es nicht erkannt. Nun war ich noch aufgeregter und bat darum, zur Windenburger Ecke zu fahren. Die würde ich doch wohl wiederfinden. Dort hat der Wärter der Vogelwarte uns einen Vortrag über Sinn und Zweck der Vogelwarte gehalten und uns sogar mit Sekt bewirtet.

Danach wieder zurück nach Kinten und zu Herrn Aschmann, der ein gebürtiger Kintener ist. Er zeigte mir sofort mein Elternhaus und er konnte sich noch gut an unsere Familie erinnern. Durch An- und Überbau war das Gebäude total umgestaltet und nur bei näherem Hinsehen wiederzuerkennen. Im Ort selbst gibt es viele und zum Teil sehr schöne Neubauten. Es sind aber auch viele Häuser verschwunden, was nach fast 50 Jahren verständlich ist. Familie Aschmann hat uns dann nach memelländischer Sitte bewirtet und ich konnte auch noch unser ehemaliges Kindermädchen besuchen. Lydia Kühn erfreut sich bester Gesundheit, sie konnte sich gut an mich erinnern, obwohl sie mich nicht erkannt hatte.

Über Prökuls fuhren wir nach Memel, um Ännchen von Tharau zu besuchen. Dann mit der Fähre zur Kurischen Nehrung und über die gut ausgebaute Straße nach Nidden. Viel haben wir an diesem Tag gesehen. Zu viel, um alles richtig zu sehen. Schon von Kinten aus erschien mir die Nehrung viel größer und jetzt weiß ich warum: die Bäume sind größer geworden. Vieles hat sich verändert und ich kann jetzt meine Mutter verstehen, daß sie nicht nach Kinten fahren möchte. Sie will die Erinnerungen nicht zerstören, und jetzt wohnen andere Menschen dort.

Die Erkenntnis habe ich gewonnen und sie wurde in vielen Gesprächen bestätigt, die Litauer sind glücklich und stolz über ihre Freiheit und Unabhängigkeit. Dem Land geht es wirtschaftlich erheblich schlechter als zur Zeit der Sowjets. Man möchte aber gern noch über viele Jahre hinaus diese wirtschaftlich nachteilige Situation in Kauf nehmen, als zu alten Zuständen zurückzukehren.

Auch ohne Fachmann für wirtschaftliche Fragen zu sein, ist man in der Lage festzustellen,

daß Litauen einer wenig Hoffnung verheißenden Zukunft entgegengieht.

Hervorzuheben ist, daß überall bemerkenswerte Sauberkeit herrscht. Das gilt für die Krankenhäuser und für die von uns besuchte Psychiatrie. Raumangebot und Ausstattung sind aber unzureichend. Uns werden Zimmer mit 14 Betten gezeigt, und kurz überrechnet, stehen pro Person weniger als 3 Quadratmeter zur Verfügung.

Alles ist sehr einfach und schlicht und zum großen Teil reparaturbedürftig, aber mit auffallender Sauberkeit gepflegt. Wir, die Freunde, die diese Hilfsfahrt durchgeführt haben, werden weiterhin bemüht sein, die von uns besuchten Krankenhäuser in Sakiai sowie die Psychiatrie wirtschaftlich zu unterstützen.

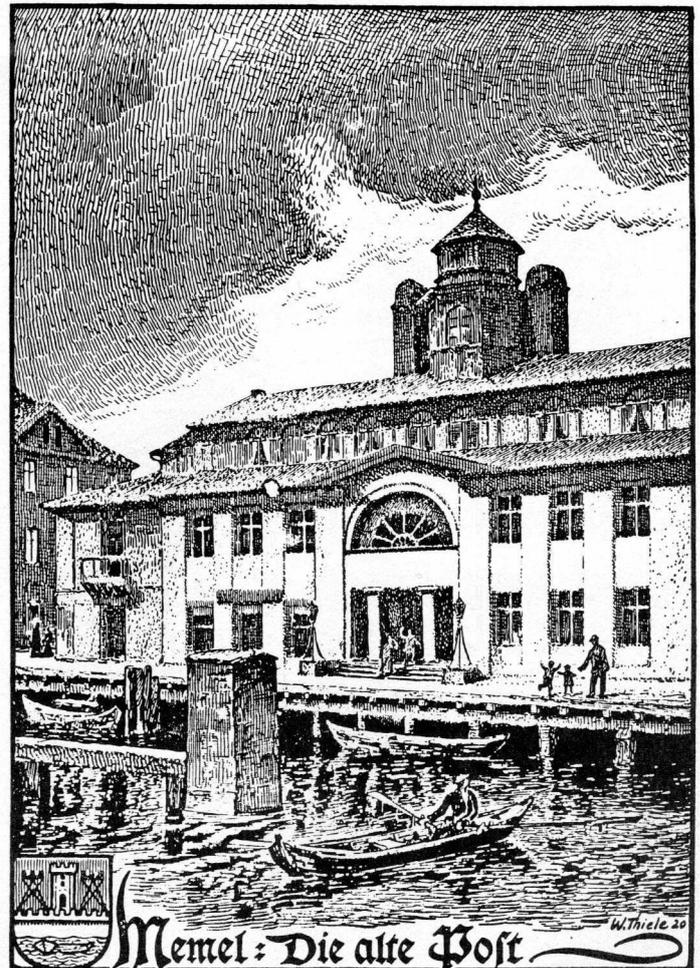
Wir haben auch das Waisenhaus in Ruß besichtigt und waren erschüttert. Die Tröge in denen sich die Kinder waschen müssen, sind einfach nicht zu beschreiben. Die französischen Toiletten innerhalb der Waschräume zwingen sicher viele Kinder ihr Geschäft im Freien zu erledigen. Über Heizungskeller und

Waschküche erreicht man drei Duschen, die aber seit geraumer Zeit unbrauchbar sind.

Ich könnte mir vorstellen, daß nach Andacht mit Orgelmusik (s. MD 5/93) ein Besuch dieses Waisenhauses organisiert werden könnte. Hier ist Hilfe unbedingt nötig und würde Gott mit Sicherheit gefallen.

Neues aus Memel Linie Kiel – Memel

Regelmäßiger Schiffsverkehr Memel – Kristianstad (Schweden) beginnt im September. Das vereinbarten die Leiter der Transportministerien bei Zusammentreffen in Wilna und Memel. Eine litauische Schifffahrtsgesellschaft hat die neue Linie Memel – Kiel – Memel eröffnet. Das Motorschiff „Siauliai“ befördert jeden Mittwoch und Sonnabend 12 Fahrgäste und 30 Autoanhänger ohne Fahrer.



Seit 1816 befand sich die Post in diesem Gebäude an der Börsenstraße. 1893 wurde das neue Backsteingebäude in der Alexanderstraße bezogen. Die „Neue Post“ wird am 16. Oktober 100 Jahre alt.

Neues aus Memel

Gastronomie

Am 1. Mai hat der litauisch-deutsche Gemeinschaftsbetrieb „Orla und Partner“ die erste Terrasse mit deutschem Bier in Memel, Daukantasstraße 24, eröffnet. Na denn...

Wer gemütlich Kaffee trinken möchte, findet in der Altstadt, Galinestraße 16, die Kaffee-Bar „Dienovidis“. Dort kann man sich mit den Wirtsleuten auch deutsch unterhalten.

„Regata“ in Not

Das arg vom Sturm gebeutelte schwimmende Restaurant in der Dange ist noch nicht ganz versunken. Es wird Touristen im Rahmen der Stadtbesichtigungen als „Sehenswürdigkeit“ angeboten.

Spielzeuge

Erzeugnisse des Betriebes „Akmena“ in Krottingen haben den Weg zum Westmarkt gefunden. Deutschland und England interessiert sich besonders für Holzspielzeuge: Flugzeuge, Autos, Züge usw.

Deutsch ist „in“

An der Olympiade der deutschen Sprache in Wilna nehmen über 150 Schüler der 12. Klassen aus ganz Litauen teil. Die Vorsitzende der Jury hat einen großen Fortschritt bemerkt: Die Schüler können nicht nur deutsch schreiben und lesen, sie können die Sprache auch sprechen!

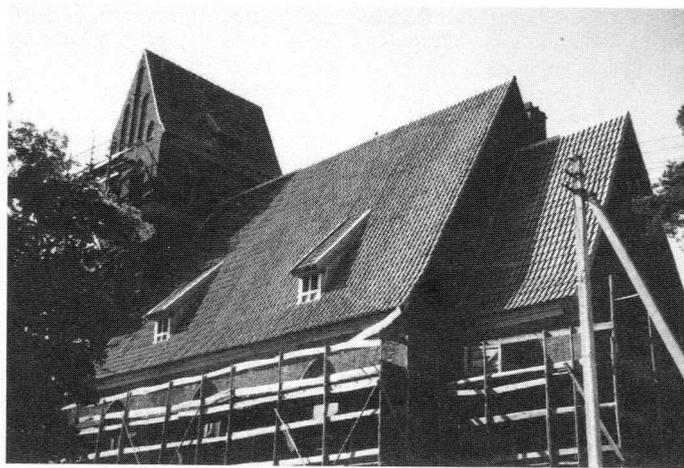
Investoren gesucht

Wir suchen Investoren für Sanierungsarbeiten an alten - auch historischen - Gebäuden in der Altstadt von Memel. Nähere Auskunft können Sie unter Tel. 02685/8277 oder Fax 02685/8495 erhalten. Valentin Piwek, Hauptstraße 10, 5232 Kescheid.

Ostseebad und Kurort
Nimmersatt bei Memel

vortzöglicher steinfreier Strand, romantische
Dünen, grosser Fichtenz- und Laubwald. -
Schöne Bäder. - Warme Bäder. - Post
im Hause. - Das ganze Jahr geöffnet.
Keine Kurtaxe. - Seebäder frei.
Nähere Auskunft und Prospekt durch
John Karanowsky, Kurhaus Nimmersatt.

Anzeige im MD 1905



Bei unserem letzten Besuch im Mai 1993 erfreute uns die Restaurierung unserer Heimatkirche in Szugken Kreis Pogegen. Der Dachausbau war beendet.

Herbert und Paula Kuhlmann.

Nachrichten, Berichte und Informationen von unseren Kirchen

Wannaggen

HANS PAUL KARALLUS

In Litauen gehören 85% der Bevölkerung der röm.-kath. Kirche an. Die Evangelischen sind eine kleine Minderheit von 40000 Seelen. Davon gehören 30000 zur ev.-luth. und 10000 zur ev.-ref. Kirche. Sie bilden 24 ev.-luth. und 9 ev.-ref. Gemeinden.



Das Siegel von 1936

Die Lutheraner werden von sieben, die Reformierten von zwei Pfarrern betreut. Nur der Bischof in Tauroggen, Kalvanas, hat von den neun evangelischen Pfarrern ein theologisches Universitätsstudium absolviert. Die anderen Pfarrer kommen aus den Reihen der Prediger und haben ihre Ausbildung in Theologischen Seminaren erworben. Pfarrer und Laien engagieren sich sehr in der Gemeindearbeit.

Ohne ihren aufopferungsvollen Einsatz wäre ein kirchliches Leben in Litauen überhaupt nicht denkbar. Zum Kirchspiel Wannaggen gehören ca. 210 Seelen. Früher waren es rd. 2.700. Pfarrer Roga aus Heydekrug betreut die Gemeinde. Dem Kirchenkomitee (Presbyterium) gehören an: Georg Sprogies, Sohn des verstorbenen Pfarrers Sprogies, Michel Schleppe, Hans Poszies, Martha Beivedene und Martin Mikuszeit.

Heute gehören auch ein paar Dörfer des Kirchspiels Prökuls und Dawillen zu Wannaggen. Die Gemeinde ist sehr rührig und entfaltet viele Aktivitäten wie Gemeindefest, Friedhofsfeste und kirchliche Familienfeste. Die Memelländer halten sehr an ihrer Kirche fest.

Die wirtschaftliche Lage der Kirche ist katastrophal. Eine staatliche Unterstützung steht noch immer aus, zwar ist die Kirche unter Denkmalschutz gestellt, doch für den Erhalt muß die kleine Gemeinde alleine aufkommen. Pfarr- und Gemeindehaus sollen zurückgegeben werden, doch erst müssen noch Ersatzwohnungen für die jetzigen Bewohner gebaut werden. Schon jetzt hat die Gemeinde große Mühe, die Kirche zu unterhalten. Die Orgel muß dringend repariert werden, ein Innenanstrich der Kirche ist schon lange überfällig. Aber schon die Restaurierung des Pfarr- und Gemeindehauses erfordert gewaltige Summen. Beide Gebäude befinden sich in einem desolaten Zustand. Die Gemeinde erwägt, ein Gemeindezentrum und eine Gästeunterkunft für Besucher einzurichten. Ich wende mich, mit Einverständnis des Kirchenkomitees Wannaggen, an alle ehemaligen Bewohner des Kirchspiels Wannaggen und alle heimattrauen Memelländer mit der herzlichen

und nachdrücklichen Bitte, die Kirche Wannaggen bei ihrem Vorhaben mit einer liebevollen Geldspende zu unterstützen.

Konto Nr. 104826-501, Postgiroamt Köln, BLZ 37010050, Hans Karallus, Eikamper Straße 13, 5000 Köln 80, Stichwort „Kirche Wannaggen“.

Kirche Prökuls

Wie schon an anderer Stelle des MD mitgeteilt, wurde das Fundament der ehem. ev. Kirche in Prökuls freigelegt, saniert und um ca. 40 cm in der gesamten Umfang erhöhrt. Die Arbeiten sind abgeschlossen. Pfarrer Darius Petkunas teilt mit, daß am 5. Juli 1993 eine feierliche Einweihung der Umfassung stattfinden soll. Alle Prökulser und Landsleute, die zu diesem Zeitpunkt im Memelland sind, sind zu der Feier um 11 Uhr herzlich eingeladen.

Auf diesem Wege danke ich den Landsleuten, die durch ihre Spenden dieses Werk unterstützen und überhaupt erst möglich gemacht haben, sehr herzlich. Als nächstes steht jetzt die Renovierung der Pfarrwohnung im ehem. Gemeindeamt an. Für diesen guten Zweck nehme ich weiterhin Spenden an. Unter dem Stichwort „Kirche Prökuls“ können Spenden überwiesen werden auf das Konto: Ewald Rugullis, Stadt-Sparkasse Hilden, Konto-Nr. 703603, BLZ 30350000, Ewald Rugullis, Steinauer Straße 77, 4010 (40721) Hilden.

Herzlichen Dank!

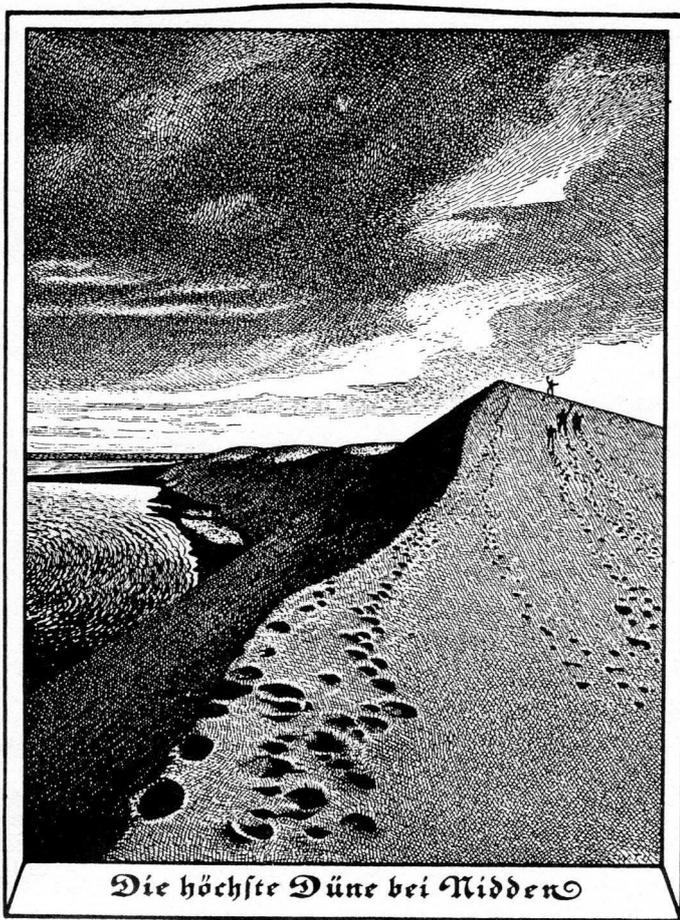
Die evangelische Gemeinde Prökuls dankt auf diesem Wege ganz herzlich allen Spendern und Überbringern von Paketen mit Lebensmitteln und Bekleidung. Besonders alte und kranke Menschen wurden mit den Liebesgaben bedacht. Auch den Kindern konnte manche Freude bereitet werden.

M.Sk.

Mainacht

Hannelore Patzelt-Hennig

Fliederduft
die Nacht erfüllt.
Sternenhimmel
uns umhüllt.
Sind wir noch hier?
Oder schon dort?
Trägt uns der Wolkenkahn
sacht fort,
der langsam vor den Mond
sich schiebt?
Wir wissen's nicht -
wir sind verliebt!



Die höchste Düne bei Nidden

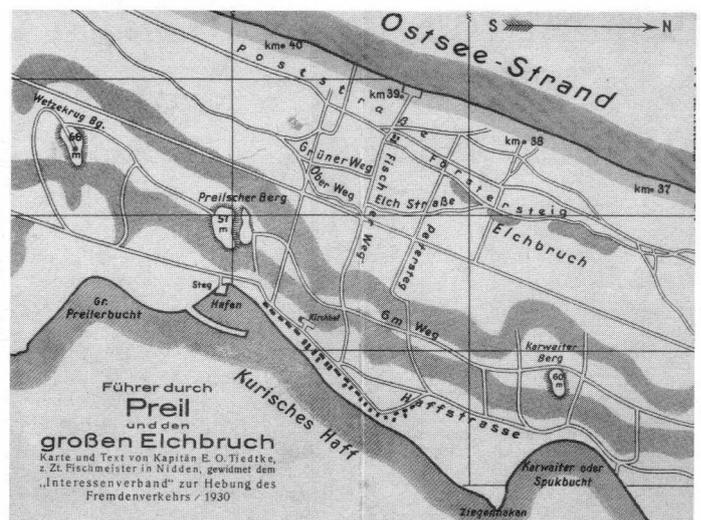
Die Entstehung der Kurischen Nehrung

Die Kurische Nehrung ist nicht nur wegen ihrer landschaftlichen Schönheit und der vorzüglichen Bademöglichkeit weit über die Grenzen Ostpreußens bekannt und geschätzt, sondern darüber hinaus genießt sie unter den Erdkundlern den Ruf der seltenen Naturerscheinung und des aufschlußreichen Studienobjektes. Wir Memelländer sind mit „unserer“ Nehrung und ihrem von Wetter und Jahreszeiten bestimmten Gesicht zu gut vertraut, als daß uns jemand von ihrer reizvollen Landschaft und dem prickelnden Bad in der See zu erzählen brauchte. Wie aber steht es mit unserem Wissen von Entstehung und Wachstum dieser Halbinsel? Hätten wir nicht eine Auffrischung nötig? Zwar haben wir gesehen, wie im Weststurm Wanderdünen mit rauchender Sandfahne auf Wanderung waren, wie die See durch Abriß und Anlandung die Küste veränderte; wir kennen die gestaltenden Kräfte: Wasser und Wind. Aber in welcher Weise diese Naturkräfte in Verbindung mit anderen Voraussetzungen im Laufe von Jahrtausenden Struk-

tur und Gesicht der Nehrung schufen, weiß am besten der Geograph. Hören wir drum, was er uns, gestützt auf exakte erdgeschichtliche Forschung, über diesen Teil unserer Heimat sagen kann! Die Kurische Nehrung ist eine Dünenbildung, die trotz ihres Alters von 6000-7000 Jahren gleich allen Dünen in Deutschland der erdgeschichtlichen Neuzeit zugerechnet wird. Vor anderen Dünen zeichnet sich die Nehrung durch die einzigartige Lage zwischen Haff und See aus, eine Lage, die ihre Voraussetzung in einer alten, untergegangenen Festlandküste hat. Einst waren Haff und Nehrung Festland, das auf Grund seiner niedrigen Lage über dem Meeresspiegel und als Delta des Memelstromes dem Angriff der See ausgesetzt war. Eine fortschreitende Landsenkung begünstigte Einbrüche des Meeres, die etwa um 5000 vor unserer Zeitrechnung zur vollständigen Überflutung führten. So begann die Entstehungsgeschichte der Nehrung mit einer Zerstörung. Immerhin sollten es

dieselben zerstörenden Kräfte sein, die in kommenden Jahrhundert den Aufbau der Nehrung bewirkten. Dort nämlich, wo unter 20 - 30 m tiefem Meer der alte Küstenrand war, lagerten Grundseen und Strömungen, durch den Widerstand bedingt, Sand ab. Mehrere derartige Naturvorgänge waren am Bau des Nehrungsfundamentes beteiligt. Zunächst waren da die Flüsse. Ihre beträchtlichen Sand- und Schlickablagerungen verflachten die Meeresbucht. Und gerade da, wo Flußwasser und See zusammentrafen, wurden Sinkstoffe in besonderem Maße abgelagert, die an der Samlandküste nach Norden zu anbauen. Weiter halfen Grundseen des Meeres mit. Auch Küstenströmungen, durch Südwest- und Westwinde hervorgerufen, waren von Bedeutung für das Wachsen des Fundamentes. Sie kamen, wie noch in heutiger Zeit vom Samland mit dem Erdreich der Steilküste beladen und luden es an der Widerstand bietenden flachen Meeresbucht ab. Aus einer Reihe von Bohrungen; d. h. aus der genauen Untersuchung des aus der Tiefe geförderten Bodens läßt sich die Entstehung des Unterbaus der Nehrung mit großer Sicherheit in der von uns beschriebenen Weise ablesen. Eine Epoche in der Geschichte der Nehrung war zu jenem Zeitpunkt abgeschlossen, als das Fundament - in etwa dem wohlbekannten Schweinerücken am Haff vergleichbar - die Wasseroberfläche erreichte und damit ein festes Hindernis für die Wasser beider Seiten wurde. Es ist anzunehmen, daß mit dem Anwachsen der Sandbänke eine vermehrte Sandablagerung stattfand, was erst recht der Fall gewesen sein muß, als sich die Sandbänke zusammenschließen begannen. Eine Halbinsel in heutigen Ausmaßen darf man sich keineswegs

unter dem zunächst flachen Gebilde vorstellen. Vielmehr handelte es sich nur um eine Anzahl kleiner, von tiefen Priel- en getrennter Eilande. Und noch lange nach ihrem Zusammenwachsen, als bereits Kiefern- hochwald die 30 - 40 m hohen Dünen bedeckte, existierten neben dem Memeler Tief weitere bei Sarkau und Cranz. Nachdem nun ausgedehnte Sandbänke über den Wasserspiegel ragten, gesellte sich zu den Wellen die gleichfalls aufbauende und gestaltende Kraft des Windes. Bald gewann das Land durch immer erneute Anlandung sowie anschließenden Transport des Windes unter Mitwirkung einer Pflanzenvegetation ein Gesicht, das wir Kenner der Nehrung uns aus der Anschauung jener auch heute noch lebendiger Teile vorzustellen vermögen. Allerdings ist ein grundlegender Unterschied zwischen damals und heute zu beachten, und er ist wesentlich für die Erklärung der Dünenentstehung. Das Klima war viel feuchter und wärmer, so daß kräftiger Pflanzenwuchs Flächen festlegen konnte, die dem Flugsand Widerstand entgegengesetzten und ihn zu Dünen auftürmte. Vor rund 5000 Jahren waren so die Sandbänke zur formenreichen und teilweise 30 und mehr Meter hohen Nehrung herangewachsen, die nicht nur Laub- und Nadelwälder trug, sondern Menschen der jüngeren Steinzeit Heimat war. Im Laufe der Jahrtausende bis hin zur geschichtlichen Neuzeit hat sich die Struktur der Halbinsel nicht mehr wesentlich, wohl aber ihre Oberflächenform geändert. Denn Wälder gingen unter, von den wandernden Dünen verschlungen, und wuchsen auch wieder heran und legten die Sandmassen für lange Zeit fest. Trotz starker Klimaverschlechterung



Ostseebad Preil 1930

blieb die Vegetation Sieger über den Sand. In der Art des Schwarzorters Hochwaldes haben wir uns die jüngeren Wälder vorzustellen, bis im 17. und den folgenden Jahrhunderten der Mensch ihr Zerstörer wurde. Erst die Schaffung einer größtenteils künstlichen Vordüne

sowie umfangreicher Anpflanzungen setzten der zunehmenden Versandung und Dünenwanderung halt, wobei allerdings der Erfolg dieser Maßnahmen von der heutigen und zukünftigen Pflege der Anlagen abhängig sein dürfte.



Bei günstiger Witterung lohnte sich die Bernsteinfischerei, aber auch die Suche nach Strandgut. Bild

Stürme, Schiffe, Strandgut

VON W. JAETZEL

Über 70 Kilometer Seeküste hat unser Memelland von Nimmersatt bis Nidden, nur unterbrochen von der schmalen Einfahrt in den Memeler Hafen. An einer so langen Wasserfront kann namentlich bei Weststürmen allerhand passieren, und es ist auch des öfteren zu Strandungen gekommen.

Für die Sicherung der Schifffahrt bei Nacht sorgten der Niddener und der Memeler Leuchtturm, und war ein Schiff auf Strand gekommen, dann wurde die nächstliegende Station der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger alarmiert, und die Rettungsmannschaft fuhr oft unter schwierigsten Umständen und unter Einsatz des eigenen Lebens mit dem großen Boot an das gestrandete Schiff, oder holte die Besatzung mit der Hosenskoje einzeln von Bord.

Außerdem sagten die Sturmwarnsignale, die am Lotsenturm und an den Signalmasten der Haffküste aufgezogen wurden, den Schiffern und Fischern vor dem Auslaufen aus dem Hafen wann ein Sturm zu erwarten war. Diese Signale waren international. War ein schwarzer Ball aufgezogen, so bedeutete dies eine Vorwarnung, erst wenn ein oder zwei schwarze Kegel am Mast hingen, konnte man die Richtung des aufziehenden Sturmes erkennen, und eine oder zwei

rote Fahnen auf der anderen Seite zugesetzt, gaben an, ob der Sturm sich rechts oder links drehen würde.

Eine andere Einrichtung von der in den letzten Jahren kein Gebrauch mehr gemacht wurde, war die Semaphorstation auf dem Wall des Nehrungsforts in Süderspitze. Diese Signalstelle diente hauptsächlich der Fischerei und erhielt ihre Meldungen von Libau und Brüsterort. In zwei Kreisen auf beiden Seiten des Mastes, zeigten große Zeiger die Windrichtung an, und an der Spitze wurden seitlich Arme ausgeschwenkt, die jeweils immer zwei Windstärken bedeuteten. Von See aus gesehen brachte die linke Seite die Meldungen von Libau, und die rechte die von Brüsterort.

Auch im Hafen selbst waren bei Weststürmen Sicherheitsmaßnahmen notwendig. Die starke Dünung der See rollte in den Hafen bis nach Ende Schmelz hinauf. Die an den Kais liegenden Schiffe fingen an, an den Vertäuungen zu zerren, und so manches Mal rissen die Trossen, und die Schiffe mußten auf Strom verholt werden und zu Anker gehen. Dann heulten die Schiffssirenen und riefen die Schlepper zur Hilfe was besonders bei Nacht, wenn sich diese Töne mit dem Heulen und Toben des Sturmes vermischten, eine schaurige Symphonie ergab. Kam ein Schiff erst ins Treiben,

dann konnte man auch mit Kollisionen rechnen. Der rettende Schlepper kam dann oft erst im letzten Augenblick.

Ein großer Frachter, der einmal an der Norderhuk in der Dange lag, hatte dort einfach die Poller aus der Verankerung gerissen. Bei solch einem orkanartigen Sturm riß sich auch der große 70-To.-Kran der Lindenau-Werft von seiner Verankerung in der Nähe des Sandkrugs los und trieb in den Bootshafen des Memeler Segelvereins, wo er entsetzliche Verheerungen anrichtete. Drei kleinere Segeljachten sanken, und fast alle wurden mehr oder weniger beschädigt.

Bei solch schweren Stürmen, wie sie besonders im Frühjahr und Herbst toben, können die Schiffe nicht in den Hafen einlaufen und müssen auf See abwettern, indem sie gegen den Sturm dampfen. Regen und Schneeböen, die die Sicht beeinträchtigen, sowie außergewöhnliche Strömungen unter der Küste begünstigen Schiffsunfälle und führen zu Strandungen. Die Ursache ist meistens höhere Gewalt. Ich erinnere mich dabei an einige Strandungen, von denen ich berichten will. Bei Preil strandete anfangs der zwanziger Jahre der Zweimast-schoner „Alma“, der geborgen wurde.

In Schwarzort direkt am Bade-strand trieb der Seeleichter „Unterweser 21“ ohne Ladung hoch auf den Strand. Da es gerade in der Badesaison war, hatten die Kurgäste eine seltene Abwechslung. Es kostete viel Mühe das Schiff abzuschleppen, schließlich gelang es doch.

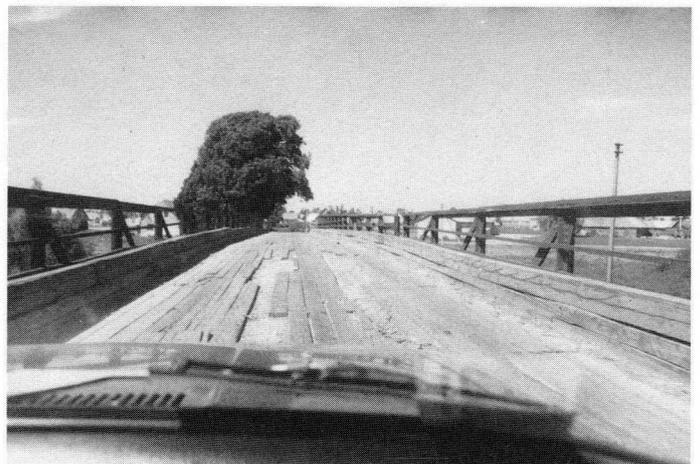
Bei Bärenschlucht ging der Dreimaster „Undine“ verloren. Seine Decksladung, bestehend aus Schnittholz, trieb an den Strand. Einen Kilometer nördlicher in

Richtung Sandkrug strandete in den gleichen Jahren der große Dampfer „John Sauber“ mit einer Ladung Kohle. Lange Jahre sah man das Wrack des Vorschiffes aus dem Wasser ragen, und bei ruhiger See versuchten Fischer, von den Kohlen etwas zu bergen. Das Achterschiff hat eine besondere Geschichte; doch davon später.

Zwischen Sandkrug und Süderspitze kam der kleine Kieler Dampfer „Wilhelm“ fest. Der litauische Dampfer „Neringa“ ging hier auch verloren. Auch ein Minensuchboot hatte die Einfahrt verfehlt und lag eine Zeit neben der Südermole, konnte aber abgeschleppt werden.

Bei Mellneragen neben der Nordermole sind auch mehrere Schiffe gescheitert, so der Segler „Else“, der verlorenging, ein großer belgischer Dampfer, der mit dem Bug so hoch auf Strand saß, daß die Besatzung von Bord gehen konnte, und dann der Dampfer „Roja“, dessen Bergung durch die Firma Gebr. Preugschat viele Memeler interessierte. Immer wieder wurden die Arbeiten durch aufkommende Stürme zunichte gemacht oder verzögert, bis es eines Tages doch klappte und das Schiff in dem Hafen geschleppt werden konnte.

Bei Nimmersatt ging der Zweimastgaffelschoner „Gustav Adolf“ auf Strand, konnte aber auch geborgen werden. Drei der vorgenannten Schiffe wurden durch die Initiative von Konsul Jahn von Strand geholt. Der in Preil gestrandete Segler „Alma“, der bei Nimmersatt liegende „Gustav Adolf“ und von dem in der Nähe von Bärenschlucht gescheiterten „John Sauber“ das Achterschiff, welches von Tauern abgeschottet wurde. Das Abschleppen gelang. Der Torso



Nachdem man von Wietullen kommend den Bundelner Wald durchfahren hat, der beiderseits der Chaussee einige 100 m abgeholt ist, zögert man über die Minge-Brücke in Michel Sakuten zu fahren, da der Belag durch lose Bretter verstärkt ist und unter den Rädern gewaltig klappern.

Bild Erich Teweleit

wurde nach Stettin geschleppt, wo ein neues Vorschiff angebaut wurde. Nach Fertigstellung war es das größte Schiff der Memeler Handelsflotte mit ca. 4000 BRT und fuhr lange Jahre unter dem Namen „Memel“ für die Reederei A. H. Schwedersky Nachf. „Alma“ und „Gustav Adolf“ wurden bei Lindenau wieder seetüchtig gemacht und sind noch einige Zeit für die gleiche Firma gefahren.

Bei schweren Stürmen kommt es oft vor, daß die ganze Deckslast durch Brecher über Bord gespült wird, oder manchmal auch von der Besatzung geworfen wird, um das Schiff schwimmfähiger zu machen, oder vor dem Kentern zu bewahren. Diese Dinge treiben an den Strand. So kann

ich mich besinnen, daß einmal der ganze Strand von Sandkrug kilometerweit mit Grubenholz besät war. Die Decksladung Schnittholz von der bei Bärenschlucht gestrandeten „Undine“ wurde fast vollständig von der Firma Max Gugath als Strandgut gekauft und in mühevoller Arbeit per Achse über den Bärenschlucher Berg zum Haff befördert und per Kahn nach Memel gebracht. Langholz, Bretter, Kisten und zerschlagene Fässer konnte man immer wieder finden. Selten aber war noch etwas Brauchbares darunter. Unsere Ostseeküste, die uns den härtesten Badestrand in ihrer ganzen Länge bescherte, konnte aber auch für so manches Schiff zum Verhängnis werden.

fee mit Kuchen entschieden zu wenig war. Und schon gar nicht für eine längere Sitzung in Sanios Weinkeller reichte. Ganz Vorsichtige zogen daher eine dicke Weste an, damit der strenge Beamte am Schalter nicht das Herzklopfen hörte, verursachte durch die versteckten und nicht angegebenen zusätzlichen Märkerchen. Preußische Beamte verstanden darin keinen Spaß! Männer benutzten dazu, ziemlich einfalllos, das Hutband, den Schlippsknoten oder den Sockenhalter, während die Damen im Verstecken von Markscheinen und -Stücken wesentlich einfallreicher waren. Das Zittern hielt auch auf der „Rückreise“, vor allem bei vielen Damen, an; mußte man doch die Art und Menge der ausgeführten Waren angeben. Und dann blieb die Frage offen, wie man für angeblich eingeführte fünf Reichsmark Waren im Wert von zwanzig und mehr Mark kaufen konnte. Aber anscheinend war diese Fragestellung in der Dienstanweisung für preußische Zöllner vergessen worden. Die Männer hatten es da besser. Sie klopfen nur fröhlich auf das Bäuchlein und sagten „Sanio“, worauf sie mit verständnisvollem Schmunzeln und in Gnaden entlassen wurden.

Im Winter war der lange Marsch über die Brücke alles andere als ein Vergnügen. Von Osten her pffiff ein eisiger Wind den Strom entlang, gegen den auch der dickste Mantel machtlos war. Fast freute man sich dann, in die warme Zollstation zu kommen, wo man nicht allein der Heizung wegen ins Schwitzen geriet.

Ach ja, es war schon eine schöne Zeit, die man, wenn auch nur stundenweise, in Tilsit, im gelobten Land verbrachte und dann an Leib und Seele erfrischt in die Heimat zurückkehrte.

Nachdem dann deutsche Truppen über diese Brücke ins Memelland einmarschiert waren, Zoll- und Passkontrolle verschwanden und man frei und ungehindert über die Luisenbrücke gehen durfte, machte es, trotz aller Freude, keinen rechten Spaß mehr. Irgend etwas fehlte. Vermutlich die tiefinnerliche Befriedigung, dem Staate wieder einmal ein Schnippchen geschlagen zu haben. Das gehörte einfach dazu.

Der Aufsatz

VON JOHANNES BOBROWSKI

(„Gesammelte Werke“)

Neulich ging der Lehrer Binder mitte ganze Klass voll Kinder nachem Zirkus. Da war e Zelt mit vier Masten aufjestellt, draußen am Friedländer Tor. Annem Eingang stand e Mohr, und der hadd e rotem Fez draufpremt auf seinem Deez. – Zirkus sollt nachmittag sein, drum ginges inne Tierschau rein. Und was da nu losgewesen, könnt ihr innem Aufsatz lesen, dem hat Brödes Fritz gemacht. Was da wohl der Lehrer sagt?

Inne Tierschau

Gestern gingen wir im Zirkus Krone. Da waren wir inne Tierschau. Da waren lauter Tiere, aber alles sone, wo es bei uns nich geben tut. Die waren alle eingesperrt, damit daß se keiner klauen kann. Da waren Löwen und Tiger und Elefanten, auch ein ganz großer Aff. Der Herr Lehrer auch. Dem alten Aff seine Frau war auch da, de Frau Lehrer auch. Die Alte laust sich egal. Sie hat große gelbe Zähne, die spielt se aus.

Der Löwe hat einen großen Kopp. Das ist, damit er nich durches Gitter kann. Der Löwe frißt Fleisch. Mein Vater sagt, Fleisch isses beste Gemüse. Wenn er Hunger hat, brüllt er. Und wenn er kein Hunger nicht hat, brüllt er auch. Er brüllt egal.

Der Tiger ist überall mit gestreiftes Fell überzogen, auch anne Füße. Er biestert immer rum. Er sieht aus, wie unser alter Kater, der was jetzt dot is. Von den sein Fell hat der Vater e West. Vorne an dem Tiger is der Kopp, und hinter dem Tiger is der Schwanz. Der wird immer dünner und dünner und dünner und hört zuletzt ganz auf.

Da war noch eine pucklige Kuh. Aber so eine, wo es bei uns nich geben tut. Die heißt Zebu. Die Frau Lehrer reißt die Schnauze auf und zeigt uns die Zähne.

Der Elefant hat vorne und hinten e langes End hängen. Vorne is der Rüssel, und der Zagel geht nach hinten. Er klaut dem Herrn Lehrer die Mütz. De Frau Lehrer spick'd ihm mittem Schirm, er soll'd ihm zurückgeben. Aber der Elefant woll'd nich, er schlackerte egal mitte Ohren. Da haben wir gelacht und der Herr Lehrer schlug uns im Genick. Da kam der Wächter angesockt und juch uns raus.

Es war sehr schön, und wenn wieder so e Zirkus ist, gehn wir wieder.



Wie oft sind wir geschritten . . .

VON GEORG GRENTZ

Als ich neulich dieses Bild betrachtete, kam mir schlagartig ein altes Wandervogellied in den Sinn: „Wie oft sind wir geschritten auf schmalem Negerpfad, wohl durch der Steppe Mitten, wenn früh der Morgen naht.“ Nun ja, es war gewiß kein Negerpfad, den wir beschritten, sondern die breite, stählerne Brücke über den Memelstrom. Und auch nicht am frühen Morgen, es sei denn, man hatte mal wieder in Sanios Weinkeller nicht rechtzeitig „den Hintern hochgekriegt“, wie man so sagt und hatte dann vor der um Mitternacht geschlossenen Brücke gestanden und die Zeit bis zur Öffnung am frühen Morgen irgendwie rumkriegen müssen. Wir, – das sind alle Memelländer, die im Grenzreich wohnten, eine Grenzkarte besaßen und mit dieser so oft sie wollten nach Tilsit überwechseln durften. Was sie denn auch oft und gern taten. Leute mit Pass

und Visum gingen nicht über die Brücke, sie benutzten meist die Eisenbahn.

Ja und nun fielen mir beim Betrachten des Bildes alle Schandtaten und Seelenqualen ein. Befand sich doch an der rechten Seite die deutsche Zoll- und Devisenkontrolle, und im Nachbarhaus die Passkontrollstation, die von Männern in SS-Uniform besetzt war. Die schwarze Uniform mit dem Totenkopf an der Mütze erweckte stets ein leises Unbehagen, auch wenn man sich keiner Schuld bewußt war. Begründeter war das innerliche Erbeben bei der „Einreise“, wo man in der Zollstation hochnotpeinlich nach Verzollbarem und nach eingeführten Devisen verhört wurde. Die strengen Devisenbestimmungen erlaubten nämlich nur zeitweilig schwankend – die Einfuhr bzw. das Mitbringen von fünf bis sieben Reichsmark. Was für einen Einkaufsbummel mit anschließendem Schalchen Kaf-

Eduard Weisson's Weinrestaurant
Telephon 126 Memel, Fischerstr. 9/10 Telephon 126
neben Hotel Union
empfiehlt sich dem geehrten Reisepublikum.

. . . Weine . . .
aus der Weingroßhandlung von F. R. Z. Bände, Königsberg i. Pr. und Eduard Weisson, Memel.

Donatirter und Münchener Bier.
Spelsen à la carte zu jeder Tageszeit.
– Billard. – – Billard. –
– Geöffnet bis 2 Uhr nachts. –

WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine



Ev. Jugendverein Wannaggen beim Kirchfest 1937 unter Pfarrer Otto Wosilus. Von links: 1.? 2. mit Fahne, Grete Wannaggs, Wannaggen, 3. Elisabeth Bergens, Aglohn, 4. Elisabeth Behrmann, Pößzeiten, 5. Marie Szobries, Wannaggen, 6. Helene Jonat, Wannaggen, 7.? 8.?, Paaschken, 9. Helene Karallus, Deegeln. 10.?, 11. Anna Karallus Deegeln, 12. Marie Jonat, Wannaggen, 13.? 14. Grete Lekschas, Stoneiten.

Bild H. P. Karallus

Heimatrundschau

Ehrung für Richard Pietsch

In Würdigung seines Lebenswerkes hat das Preisgericht der Künstlergilde e.V. am 15. Mai 1993 in Esslingen Richard Pietsch aus Nidden die Ehrengabe zum Georg-Dehio-Preis 1993 (Preis für Kultur- und Geistesgeschichte) in Höhe von 7000 DM feierlich überreicht.

Der jetzt in Heidelberg lebende Preisträger wuchs zweisprachig (deutsch/kurisch) auf. Durch die Kriegswirren wurde er nach Wilhelmshaven verschlagen, wo er bereits 1964 begann das Kurische zu dokumentieren. Von ihm sind das „Kurische Wörterbuch“ (1977), Fischerleben auf der Kurischen Nehrung“ (1982) und „Deutsch-Kurisches Wörterbuch“ (1992) erschienen.

Die von Friedrich Scholz gehaltene Laudatio schließt:

„So ehren wir in Richard Pietsch

einen Mann, der trotz vieler Unbilden, die er in seinem Leben zu erdulden hatte, ein großes Ziel nie aus den Augen verloren und der dieses Ziel in selbstloser Hingabe unter großen Mühen und trotz bisweilen unüberwindlich scheinender Hindernisse erreicht hat: Die Bewahrung des geistigen Erbes eines kleinen aussterbenden Volkes. Er hat dabei manche in ihm schlummernde Begabung entdeckt und entwickelt: Die eines sorgfältigen und gewissenhaften Sammlers, der das von ihm Gesammelte vernünftig und übersichtlich zu ordnen versteht; die eines Erzählers, der ein lebendiges Bild vom Leben und Treiben einer untergegangenen Welt in einem Grenzgebiet zwischen Deutschland und dem Baltikum erstehen zu lassen vermag, und die eines Zeichners, der mit großer Exaktheit Schiffe und Gerätschaften einer vergangenen Zeit späteren Generationen konkret vorstellbar machen kann. Wir ehren in Richard Pietsch einen bescheidenen und liebenswerten Menschen, der mit Hilfe dieser selbständig von ihm entwickelten Begabungen und durch große Beharrlichkeit ein respektables Lebenswerk vollendet hat, das bleiben wird und für das ihm die Nachwelt zu Dank verpflichtet ist, hat er ihr doch mit der Beschreibung der kurischen Sprache und des Lebens und Brauchtums auf der Kurischen Nehrung ein Stück des geistigen Erbes Europas bewahrt.“

**Nächster
Einsendeschluß:**

**Redaktioneller Teil:
8. Juli.**

Anzeigen am 10. Juli.

Wir gratulieren

Leni Kunze aus Tapiau, Schleusenstraße und Memel, jetzt Kleiststraße 15, 2300 Kiel, zum 97. Geburtstag am 11. Juni.

Anna Arnaschus geb. Paltins aus Stankeiten, Kreis Memel, jetzt Im Knippssande 14, 2810 Verden-Dauelsen, zum 96. Geburtstag am 1. Juni.

Adolf Schirscha aus Perwalkischken, Kr. Pogegen, jetzt Robert-Koch-Straße 3, 5138 Heinsberg-Oberbruch, zum 95. Geburtstag am 17. Juni.

Ella Fischer geb. Fenslau aus Memel, Hugo-Scheu-Straße 9, jetzt Beethovenstraße 12a, 2406 Stockelsdorf, zum 95. Geburtstag am 8. Juli.

Frieda Schoeler aus Willkischken-Schönruh, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Speicherstraße 3, 0-2951 Grebbin b. Parchim, zum 92. Geburtstag am 11. Juli.

Erna Karnowsky geb. Czesklebba aus Memel, jetzt Koppel 17, Zi. 333, 2000 Hamburg 1, zum 90. Geburtstag am 30. Mai.

Johann Mantschies aus Gaberbischken, jetzt Tycho-Brahe-Weg 1, 2000 Hamburg 70, zum 89. Geburtstag am 22. Juni.

Betty Pinnau geb. Thran aus Wischwill, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Lindenstraße 27, 19372 Garwitz, zum 88. Geburtstag am 18. Juli.

Else Pietsch (Jonkis) aus Schwarzort, jetzt Lokstedter Damm 19, 2000 Hamburg 61, zum 88. Geburtstag am 13. Juni. Wilhelm Karallus aus Memel, jetzt Welland Ontario, 265 Crowland ave, L3B 1X5 Canada zum 88. Geburtstag am 29. Juni.

Anna Dilba geb. Ziehe aus Szugken, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt CBT Wohnhaus Emmaus, Gotenstraße 84a, 5300 Bonn 2, zum 87. Geburtstag am 18. Juni.

Hermann Henkel aus Wickau/Ostpr. jetzt Breitenangerweg 1, 3403 Friedland 1, Telefon: 05504/382, zum 87. Geburtstag am 28. Juni.

Johann Gibbisch aus Grünheide, Kreis Memel, jetzt Ziegstraße

14, 5401 Oberspier, zum 86. Geburtstag am 21. Mai.

Minna Skepenat geb. Sellenius aus Bismarck/Ruß, Kreis Heydekrug, jetzt Altenheim Bethanien, Solingen Auderhöhe, zum 85. Geburtstag am 19. Juli.

Margarete Kakies geb. Herberger aus Memel, Friedrichsmarkt, jetzt Kathenkoppel 34c, 2000 Hamburg 72., zum 85. Geburtstag am 30. Juni.

Johann Srugies aus Didszeln-Szagathen, Kreis Heydekrug, jetzt Römerstraße 60, 4156 Willich 3, zum 85. Geburtstag am 15. Juni.

Grete Schmidt geb. Gailowitz aus Memel, Otto-Böttcher-Straße 4, jetzt Färberwaidweg 1/0214, 0-5087 Erfurt, zum 85. Geburtstag am 16. Juli.

Willy Lilienthal aus Stonischken, jetzt Finksweg 53, 21129 Hamburg, zum 84. Geburtstag am 3. Juli.

Helene Schories aus Memel, Friedrich-Wilhelm-Straße, jetzt Maikstraße 13, 2050 Hamburg 80, zum 84. Geburtstag am 14. Mai.

Ewald Bowien aus Berzischken, Kreis Heydekrug, jetzt Am Pfeiferhölzle 9, 7750 Konstanz, Telefon: 7531/65496, zum 84. Geburtstag am 20. Juni.

Helene Menz geb. Tolischus aus Heydekrug, jetzt Klauerfeld 51, 5630 Remscheid 11, zum 83. Geburtstag am 18. Juni.

Hedwig Reimann geb. Norkus aus Memel, Paulstraße 11, jetzt Claviusstraße 47, 8600 Bamberg, zum 82. Geburtstag am 28. April. Anna Pietsch geb. Engelin aus Schwarzort, jetzt Ostlandstraße 10, 26345 Bockhorn, zum 82. Geburtstag am 3. Juli.

Grete Petereit geb. Schweistris aus Woyduszen b. Plicken und Memel, jetzt Pforzheimer Straße 10, 6800 Mannheim-Seckenheim. Leopold Guischart aus Matzicken, Kreis Heydekrug und Gerdauen, jetzt Roisdorfer Straße 5, 5040 Brühl, zum 80. Geburtstag am 7. Mai.

Elsa Lappins aus Memel-Försterei, jetzt Langestraße 151, 26316 Varel, zum 80. Geburtstag am 12. Juli.



Memel im vorigen Jahrhundert



Ernst Lehner war mit „Schwaben-Augsburg“ 1939 in Memel. Er wurde von den Fußballfans jener Zeit begeistert gefeiert. Von den Bowkes auf dem Foto wird sich zumindest einer genau daran erinnern...

Im Sportbrockhaus nachgelesen: „Ernst Lehner (1912–1986) war einer der bekanntesten Fußballspieler. 65 Länderspiele (1933–42) mit 30 Toren, damals der am meisten eingesetzte deutsche Außenstürmer. Er spielte 1937 in der Westeuropa-Auswahl, WM-Teilnehmer 1934 und 38. Olympia-Auswahl 1936 und Mitglied der Breslau-Elf.“
Einges. v. Arno Baar

Martin Jaudzims aus Szabern, Kreis Memel, jetzt Im Breckerfelde 8, 4330 Mülheim-Ruhr, zum 80. Geburtstag am 2. Juli.

Grete Steinhagen geb. Klimkeit aus Dwielen, jetzt Amandastraße 83a, 20357 Hamburg, zum 80. Geburtstag am 1. Juli.

Adolf Meneikis, Memel-Bommels-Vitte, jetzt wohnhaft in Hamburg zum 80. Geburtstag am 11. Juli.

Margarethe Gelszinnus aus Kischken Kreis Heydekrug, jetzt August-Lämmle-Straße 38, 7147 Eberdingen 2, zum 79. Geburtstag am 15. Juni.

Erwin Kluwe aus Dittauen, jetzt Hörnstraße 7, 2930 Varel/Seghorn, zum 77. Geburtstag am 6. Juni.

Hildegard Sauter geb. Hein aus Rucken, jetzt Villinger Straße 63, 7940 Pflummern, Telefon: 07371/8656, zum 77. Geburtstag. Magdalene Steinberger geb. Baar, aus Memel, Spitzhuterstraße 5, jetzt Dorfgartenweg 16, 5820 Gevelsberg, zum 77. Geburtstag am 24. Juni.

Elisabeth Naussed aus Skerswethen, Kreis Heydekrug, jetzt Ulmenallee 6, 2080 Pinneberg, zum 76. Geburtstag am 11. Juni.

Gertrud Kischkies geb. Kretzing aus Schakunellen, Kreis Heydekrug, jetzt Edward-Grig-Straße 21, zum 76. Geburtstag am 17. Juli.

Ilse Grodotzki aus Memel, jetzt Saarlandstraße 13, 2000 Hamburg 60, zum 76. Geburtstag am 23. Juni.

Fritz Lubert aus Kaszemeken, jetzt Königsberger Straße 39, 5860 Iserlohn, Telefon:

02371/34294, zum 74. Geburtstag am 30. Juni.

Vilja Koch geb. Deiwick aus Rucken, jetzt Heiermannstraße 44, 4330 Mülheim, Telefon: 0208/753163, zum 74. Geburtstag.

Gerda Kiauka geb. Toleokis aus Memel, Sandwehrstraße und Bommels-Vitte, jetzt Florenberger Straße 17, 6400 Fulda, Telefon: 0661/42996, zum 75. Geburtstag.

Liselotte Nehring geb. Schubert aus Memel, Töpferstraße 1b, jetzt Neuendorfer Straße 14/39, 0-1597 Potsdam, zum 74. Geburtstag am 24. Juni.

Lydia Ittner geb. Preugschat aus Kreywöhnen, jetzt Franz-Wüllner-Straße 5, 8000 München, zum 73. Geburtstag am 26. Juni.

Hildegard Bergner geb. Buddrus aus Ernstthal II, Kreis Pogegen und Willkischken, jetzt Möllner Straße 8, 2059 Woltersdorf, zum 73. Geburtstag am 1. Juli.

Kurt Woska aus Schleppen bei Nattkischken, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt In den Lotten 15, 4300 Essen, Telefon: 0201/292694, zum 73. Geburtstag am 29. Juni.

Kurt Aug aus Weszeningken, Kreis Pogegen, jetzt Lesseler Straße 11, 2815 Langwedel, zum 72. Geburtstag am 19. Juni.

Anna Mattejat geb. Stepputtis aus Weszeningken, jetzt Engelbertstraße 39, 4130 Moers, zum 72. Geburtstag am 27. Juni.

Erne Neumann geb. Smeilus aus Schillgallen, jetzt Siemensstraße 19, 4403 Senden, Telefon: 02597/1642, zum 72. Geburtstag am 22. Juni.

Elfriede Schmidt geb. Kaminski aus Größpelken, Kreis Pogegen, jetzt Reutlinger Straße 58, 7900 Ulm 10, zum 72. Geburtstag.

Marie Walleneit geb. Lepkojus aus Windenburg/Sturmen, jetzt Neufelder Straße 169, 47509 Rheurdt, zum 71. Geburtstag am 8. Juli.

Max Michel Lankuttis aus Schlengen Anders, jetzt Sachsenlandstraße 10, 0-8280 Grobshain, zum 71. Geburtstag am 30. Juni.

Willi Gerullis aus Weszeningken Kreis Pogegen, jetzt Breslauer Straße 3, 7257 Ditzingen, zum 71. Geburtstag am 30. Mai.

Walter Florian aus Thomuscheiten, Kreis Pogegen, jetzt Untere Hauptstraße 27, 77933

Berlin-Adlershof, zum 70. Geburtstag am 4. Juli.

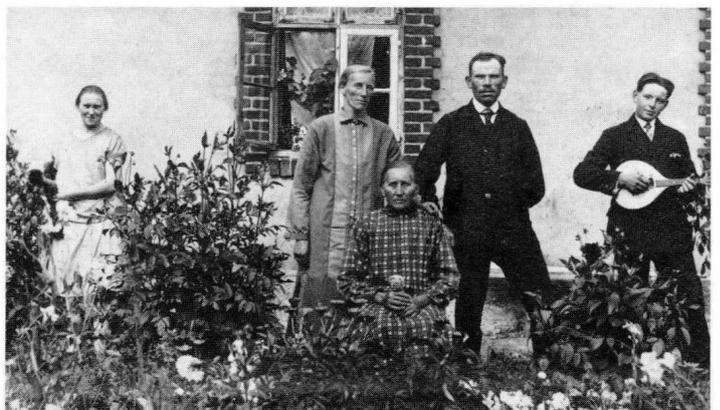
Erich Aug aus Weszeningken, Kreis Pogegen, jetzt Telegrafstraße 3a, 5632 Wermelskirchen, zum 70. Geburtstag am 5. Mai.

Eva Böving geb. Lengwenat aus Weszeningken, jetzt Oberwengenerstraße 71, 5802 Wetter/Ruhr, zum 70. Geburtstag am 22. Juni.

Ernst Allenstein, früher Memel, Kantstraße 7, jetzt Kippekausen 27, 5060 Berg.-Gladbach 3, zum 84. Geburtstag am 7. Juli.

Marta Pietsch, früher Heydekrug, Lynker Straße 3, jetzt Fehmannstraße 37, 4000 Düsseldorf 30, zum 80. Geburtstag am 8. Juli.

Edith Koschubs aus Schillgallen, jetzt Mozartstraße 27, 8708 Neu-



Wer kennt diese Familie aus Uszlöknen b. Gaidellen? Es wird angenommen, daß es sich um Jankus und Frau (geb. Petrowitz) handelt. Nachricht bitte an Frau J. M. van Leeuwen, Fluitstraße 6, 1503 AZ Zaandam, Holland.

Lahr/Schw., Telefon 07821/43915, zum 70. Geburtstag am 7. Juli.

Horst Seidler aus Memel (Schützenhaus), jetzt Insterburger Straße 7, 3380 Goslar 1, zum 70. Geburtstag am 22. Juni.

Artur Kischkies aus Willeiken, Kreis Heydekrug, jetzt Friedrich-Ebert-Straße 35, 0-5300 Weimar, zum 70. Geburtstag am 30. Juni.

Elftraud (Elfie) Labe geb. Schories aus Willkischken-Schönruh, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Köpenicker Straße 28 b, 2000 Hamburg 70, zum 70. Geburtstag am 2. Juli.

Gertrud Ullosat geb. Schimkus aus Brl. Naußeden, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Kampfstraße 109, 5657 Haan 1, zum 70. Geburtstag am 19. Juni.

Rolf Naujack aus Memel und Königsberg, jetzt Bornheide 65, 2000 Hamburg 53, zum 70. Geburtstag am 25. Juni.

Heide Wloemer geb. Bittens Goldschmidt aus Memel, jetzt 4143 Hauptstraße, Dornach, Schweiz, zum 70. Geburtstag am 29. Juni.

Herta Richter geb. Trinkies aus Rupkalwen, Kreis Heydekrug, jetzt Helbigstraße 19, 0-1100

hofen, Telefon 06236/52546, zum 72. Geburtstag am 6. Juli.

Lisbeth Steinfeld geb. Rogga aus Rucken, jetzt Badenweilerstraße 16, 7800 Freiburg, Telefon 0761/41579, zum 70. Geburtstag am 7. Juli.

Lydia Schlenther aus Jegsterken, jetzt Alte Kasseler Straße 40, 3550 Marburg, Telefon 06421/61398, zum 71. Geburtstag am 23. Juli.

Bruno Tareilus aus Robkojen, jetzt Essener Straße 29, 4516 Bissendorf 2, Telefon 05402/8449, zum 73. Geburtstag am 15. Juli.

Fritz Sauskojus aus Sturmbragiren, jetzt Waldstraße 80, 5900 Siegen, zum 70. Geburtstag am 23. Juli.

Helene Rupkalwies geb. Baumeister aus Memel, jetzt Klosfeldstraße 9, 2500 Rostock 1, zum 82. Geburtstag am 25. Juli.

Elfriede Dauskardt geb. Guddat aus Birstonischken, jetzt Logeweg 7, 2833 Harpstedt, Telefon 04244/7267, zum 80. Geburtstag am 26. Juli.

Ursula Rohmann geb. Schwellnus aus Saugen, jetzt Amberger Straße 5, 8000 München 80, Tel.: 089/987462, zum 72. Geburtstag am 30. Juli.



Jahrgang 1917/18 der „Mädchen-Mittel-Schule Memel“ – Klaipedos vidurine mergaiciu mokykla – bei Stiftungsfest des Sportvereins im Schützenhaus mit der Lehrerin Frau Milkuhn am 11. März 1933. Einges. v. Arno Baar

Wer - Wo - Was?

Autobahn Elbing – Königsberg

Polen will den 45 Kilometer langen Abschnitt der alten deutschen Autobahnstrecke zwischen Elbing an der heutigen, zwischen Braunsberg und Heiligenbeil verlaufenden polnisch-russischen Grenze nach dem Ausbau wieder in Betrieb nehmen. Diese Strecke gehörte zum Reichsautobahnprojekt Berlin-Königsberg und ist seit 1945 nicht mehr benutzt worden. Das Bauvorhaben soll 20 Millionen Dollar kosten und mit einem Kredit der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung finanziert werden. Geplant sei die Einrichtung eines neuen polnisch-russischen Grenzüberganges und der Wiederausbau des russischen Teils der nach Königsberg führenden alten Autobahn. oprM

Wollen Sie ein Schloß kaufen?

Fast alle ostpreußischen Kommunen bieten ehemalige deutsche Schlösser und Herrenhäuser zum Verkauf an, schreibt die Polenzeitung „info & tips“ (Frankfurt a.M.). Unter den Anbietenden sind Lötzen, Lyck und Angerburg.

Neue Postleitzahlen

MD-Verlag

Werbedruck Köhler
Postfach 5023
26040 Oldenburg

MD Redaktion (B. Maskallis)
Babenend 132
26127 Oldenburg

Vor neunzig Jahren

VON G. H. ASCHMANN

Am 9. Juli 1903 verstarb in Rosenberg in Westpreußen die Diakonisse Ermtute Nelaimiskies. Sie war die erste Frau aus dem Memelland, die sich zum Dienst bei den Barmherzigen Schwestern des Mutterhauses in Königsberg entschloß und in dieser Tätigkeit sich ungewöhnlich viel Verdienste und Anerkennung erwarb.

Sie wurde am 18. Januar 1838 in Maszen im Kirchspiel Werden geboren, zog aber bald mit ihren Eltern nach Baupeln (später Mestellen genannt) im Kirchspiel Saugen, wo diese einen größeren Grundbesitz erwarben. Der Saugener Pfarrer Sturies erkannte bald, daß sie wegen ihrer Intelligenz und ihres frommen Wesens für den Dienst in der Krankenpflege besonders geeignet sei und empfahl sie dem Mutterhaus in Königsberg.

Zunächst aber pflegte sie ihre alten Eltern bis zu deren Tode, um dann am 23. Mai 1863 in das Haus der Königsberger Schwestern einzutreten, wo sie am 13. November 1863 eingeseget wurde. Der „Jahresbericht des Mutterhauses des Krankenhaus der Barmherzigkeit zu Königsberg i. Pr. für das Jahr 1903“ widmet ihr einen längeren Bericht, in dem unter anderem folgendes steht: „Auch sie folgte den Heldenscharen unseres Volkes als Krankenpflegerin in den großen Krieg. Dort stand sie anfangs in den Lazaretten des 7. Armeekorps vor Metz, dann waltete sie im 4. Feldlazarett des Gardekorps vor Paris ihres barmherzigen Amtes, blieb auf besonderen Wunsch der Lazarettvorstände noch über den Schluß der freiwilligen Krankenpflege bis zum 6. Mai 1871 im Dienst dort.“

Nach der Rückkehr aus Frankreich übernahm sie eine Zeitlang den Haushalt der chirurgischen Klinik, wurde dann Betriebsleiterin, erhielt die Leitung des Friedrich-Wilhelm-Viktoriastiftes in Insterburg und feierte 1888 das 25jährige Jubiläum. Vom 1. Mai des Jahres 1884 ab stand Schwester Ermtute noch 19 Jahre lang dem Krankenhaus in Rosenberg vor in großer Treue und unter viel herzlicher Verehrung. Dort wurde sie am 13. Juli in erhabender Feier und bei allgemeiner Teilnahme der ganzen Gemeinde begraben. Selbst der Kriegerverein erwies ihr das Ehrengelait als Dankesausdruck für die Wohltaten an den wunden und kranken Kriegsteilnehmern.“ Eine Tilsiter Zeitung widmete ihr nach ihrem Tode einen langen Artikel, in dem ihr Lebenslauf eingehend dargestellt wurde. „Eine große Menge Trauernder hatte sich zu ihrem Begräbnis versammelt: Hohe und Niedrige, Arme und Reiche, auch Offiziere des Heeres, in dankbarer Erinnerung an ihre Verdienste im Kriege, begleiteten sie.“

rin, erhielt die Leitung des Friedrich-Wilhelm-Viktoriastiftes in Insterburg und feierte 1888 das 25jährige Jubiläum. Vom 1. Mai des Jahres 1884 ab stand Schwester Ermtute noch 19 Jahre lang dem Krankenhaus in Rosenberg vor in großer Treue und unter viel herzlicher Verehrung. Dort wurde sie am 13. Juli in erhabender Feier und bei allgemeiner Teilnahme der ganzen Gemeinde begraben. Selbst der Kriegerverein erwies ihr das Ehrengelait als Dankesausdruck für die Wohltaten an den wunden und kranken Kriegsteilnehmern.“ Eine Tilsiter Zeitung widmete ihr nach ihrem Tode einen langen Artikel, in dem ihr Lebenslauf eingehend dargestellt wurde. „Eine große Menge Trauernder hatte sich zu ihrem Begräbnis versammelt: Hohe und Niedrige, Arme und Reiche, auch Offiziere des Heeres, in dankbarer Erinnerung an ihre Verdienste im Kriege, begleiteten sie.“

Liebe MD-Leser,

unsere Buchhaltung hat erfreut festgestellt, daß 75% unserer Abonnenten bereits die Jahresgebühr für 1993 eingezahlt haben. Das hat uns veranlaßt, dieser Ausgabe kein Überweisungsformular beizufügen.

In den folgenden Wochen werden wir alle diejenigen Leser persönlich anschreiben, die mit ihren Zahlungen noch nicht auf dem laufenden sind.

Wir bitten diese Mitteilung keinesfalls als Mahnung, sondern einfach nur als Information aufzufassen.

Mit freundlichen Heimatgrüßen

VERLAG
MEMELER DAMPFBOOT

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.

Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29, Vormalis Siebert, Memel/Olden- burg. Bankkonto: 1014757 (BLZ 67052385), Bezirksparkasse Weinheim.

Redaktion: Bernhard Maskallis - Chefredakteur -, Babenend 132, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/61228, Fax 0441/304032.

Verlag - Druck - Versand: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/30774, Fax 0441/304032. Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950, Postscheckbank: Hannover, Kto.-Nr. 22946,307, Werbedruck Köhler.

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 3 DM, jährl. Bezugspreis durch die Post 36 DM.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Einsendeschluß am 10. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,80 DM, Familienanzeigen 0,60 DM, Suchanzeigen 0,35 DM. Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

TREFFEN

der Memelländer

Ostseetreffen '93

am 1. August
in Kiel-Heikendorf,
Gaststätte
„Friedrichshöhe“.

Hamburg: Gemeinsame Busfahrt zum „Ostseetreffen“ am 1. August in Kiel-Heikendorf. Abfahrt vom ZOB Hamburg um 8 Uhr, Rückfahrt von Heikendorf gegen 17 Uhr. Fahrpreis etwa 25 Mark. Anmeldungen bitte bei Frau Brunschede, Telefon: 040/567421 und Frau Lepa, Telefon: 040/5705337.

Bochum und Umgebung: Zu dem am Sonnabend, dem 10. Juli um 15.30 Uhr in der Ostdeutschen Heimatstube in Bochum, Neustraße 5, (Nähe Hbf.) stattfindenden Sommerfest laden wir alle Landsleute und Freunde herzlich ein. Rege Teilnahme erwartet Ihr Vorstand.

Hannover: Neuer Treffpunkt unserer Gruppe.

Der alte Treffpunkt – Ihme Blick – wurde uns zu eng. Unsere nächsten Treffen sind im Freizeitheim Hannover-Stöcken, Eichsfelder Straße 101, direkt neben der Straßenbahnhaltestelle Weizenfeldstraße der Linien 4 + 5.

Wir treffen uns:

Sonnabend, den 31. Juli um 15 Uhr (bis 18 Uhr) im Raum A. Gruppenmitglieder, die bis dahin von den Heimatbesuchen zurück sind, werden über die derzeitige Situation unserer alten Heimat berichten.

Sonntag, den 17. Oktober um 15 Uhr (bis 18 Uhr) im Raum A.

Jahreshauptversammlung und Vorstandswahl.
Sonntag, den 12. Dezember um 15 Uhr (bis 18 Uhr) in den Räumen A und B zur Adventsfeier. Zu allen Treffen sind Gäste herzlich willkommen.
Der Vorstand

Mannheim: Busreise nach Memel (Försterei) vom 14. bis 28. August. Preis 1200 DM. Tagesausflug am 3. Juli. Kosten 20 DM.

Anmeldungen für beide Fahrten bei Frau Lukoschus, Telefon: 0621/151703.

40 Jahre aus Stuttgart

Dieses Jubiläum wird in würdiger Weise gefeiert. Dazu treffen wir uns am Samstag, dem 26. Juni um 14.30 Uhr, im Festsaal des Kolpinghauses in Bad Cannstatt. Dort erwartet Sie ein dem Anlaß entsprechendes ausgewogenes Programm. Mitwirken werden: Die Bläsergruppe Familie Stock, Winnenden, Marlene Dempe mit Klaviervorträgen,

* * *
Kollaten schön gelegener Ausflugsort, von Memel mit der Eisenbahn in 20 Minuten zu erreichen, 15 Min. von Seebad Försterei.
Gasthaus Proell.
 Angenehmster Aufenthalt für Sommerfrischler und Passanten. – Grosser Saal. – Räume für Gesellschaften und Vereine. – Prachtvoller Garten mit Veranda. – Gut gepflegte Weine und Biere. – Einem p. t. reisenden Publikum aufs Angelegenlichste empfohlen.
 H. Proell. * * *

Renate Frauhammer, Gesang, Klavierbegleitung Dr. Ricardas Kabelies, eine litauische Folkloregruppe (auf der Durchreise nach Frankreich). Die Festansprache wird der stv. AdM-Bundesvorsitzende Heinz Oppermann (Bonn-Bad Godesberg) halten. Erwartet wird auch der Landesvorsitzende der Ostpreußen Günter Zdunek. Wie man das Kolpinghaus erreicht? Zunächst mit den Straßenbahnlinien 1 und 2 bis Wilhelmplatz, dann per S-Bahn bis Bad Cannstatt. Kurs für Autofahrer, über den Wilhelmplatz i Bad Cannstatt in Richtung König-Karl-Straße, weiter bis Daimlerplatz/Daimlerstraße bis ur Aral-Tankstelle und dann links einbiegen.

Schwarzortertreffen sich

Das diesjährige Schwarzortertreffen fand bei bestem Sonnennetter vom 7. bis 9. Mai im Ostseebad Graal-Müritz statt. Tagungsstätte war das neurenovierte „Strandhotel“, etwa 300 m von Ostsee und Strandpromenade entfernt.

Es waren etwa 60 Personen dabei. Erfreulich groß die Besucherzahl der „Nachgeborenen“, also von Kindern und Enkeln ehemaliger Schwarzortert. Man lernte sich teilweise erst hier kennen und tauschte Adressen aus.

Der Anreisetag galt dem Wiedersehen und Kennenlernen. Es wurde geschabbert, zur Gitarre gesungen und gelacht. Am nächsten Tag begann der offizielle Teil mit der Begrüßungsansprache durch Elisabeth Kluwe. Danach Gesang und Gitarrespiel unter Leitung von Irene Godow, Tochter von Walter Pflug.

Rüdiger Schwarz, Sohn von Lehrer Schwarz aus Schwarzort, stellte eigene Ölgemälde mit nahrungsbezogenen Motiven vor. Eine Enkelin vom Schwarzortert Fischer und Heimatdichter Michel Kairies, Karin Strache, trug ein Heimatgedicht von ihrem Großvater vor.

Elisabeth Kluwe hielt einen sehr interessanten Vortrag über den Jahresablauf des harten Lebens der Schwarzortert Fischer. Es war von Stint und Lachs, Zander, Scholle und Pperl die Rede, von Quappen, Dorsch und Aalen, geräuchert und eingesalzen, von Hein Lukenbach und Hein Hamburger, den Fischverkäufern, von Klipp- und Eisfischerei. Auch von „Hilgern“ und „Krajebietern“, vom Kahnchefahren mit Badegästen im Juli und dem kargen Winterhalbjahr. Danach wurde ein sehr schöner Videofilm von Fritz Bender, dem Mann von Anna Peleikis mit sachkundigen Kommentaren durch Elisabeth Kluwe vorgeführt.

Abends wurde wieder zur Gitarre gesungen, von früher und heute erzählt und geplaudert. Es wurde vorgeschlagen, im kommenden Jahr eine Gruppenreise von Schwarzortert auf die Nehrung zu organisieren.

Am Sonntagmorgen begann das große Verabschieden. Glückliche und zufriedene, in dem Bewußtsein, ein herrliches Wochenende in Kontakt mit seinen Wurzeln verlebt zu haben, wünschte man sich ein gesundes Wiedersehen beim nächsten Schwarzortertreffen – vielleicht in Schwarzort.

Ellen Bastick

Ruckener Treffen „Süd“

Das Treffen „Süd“ der Ortsgemeinschaft Kirchspiel Ruckener und Umgebung ist am Sonntag, dem 27. Juni, in der Gaststätte „Dalberger Hof“, am Neumarkt in Bensheim, etwa 5 Minuten vom Bahnhof. Dazu laden wir Sie alle herzlich ein. Wer schon am Vortag (26. Juni) anreisen möchte, bitte 06251/53588 wegen der Übernachtungsmöglichkeit anrufen. Bensheim liegt an der A 67 bzw. A 5 Heidelberg – Darmstadt.

Das Treffen beginnt um 10 Uhr. Wir haben auch einen neuen Videofilm aus Ruckener mitgebracht. Um 13 Uhr gemeinsames Mittagessen, 14.30 Uhr Beginn des geselligen Teils. Für Überraschungen wird unser Schriftführer Heinz Wendeling sorgen. Gegen 18 Uhr werden wir das Treffen mit einem Schlußwort beenden. Wer mehr wissen möchte, erfährt Einzelheiten unter Tel.: 0201/691017.

Zum 10. Mal Windenburg

Zum Treffen der Ortsgemeinschaft Windenburg am 22. Mai in Uphusen bei Bremen begrüßte der Organisator der Veranstaltung Hermann Stührmann rund 60 Teilnehmer aus dem ganzen Bundesgebiet. Nach seiner Ansprache, verbunden mit einer Totenehrung, wurde ein Brief der in Windenburg verbliebenen Familie Schadagies verlesen. Dabei ging es um die Instandsetzung des stark verfallenen Windenburger Friedhofs. Dafür hatte sich die Familie äußerst engagiert eingesetzt. Zwar wurde von staatlicher Seite Material zur Verfügung gestellt, doch die Arbeiten wurden von der Fami-



„Hotel Franz“, Försterei, vor vielen, vielen Jahren

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Hannover

Zum Gruppentreffen am 25. Mai waren auch zwei Gäste aus Memel erschienen. Erfreut mit dabei sein zu können, nahmen sie die günstige Gelegenheit wahr, durch Verkauf von Bernsteinerzeugnissen ihre Reisekasse aufzubessern.

Geplant ist eine gemeinsame Busfahrt zum Deutschlandtreffen in Mannheim am 18./19. September. Daran müßten mindestens 20 Personen teilnehmen. Abfahrt von Hannover am 18. 9. um 7 Uhr vom ZOB, Steig 3/4, Rückfahrt von Mannheim am 19. 9. in den Nachmittagsstunden, nach Absprache.

Die Fahrt kostet pro Person hin und zurück 80 DM. Die Übernachtung kostet mit Frühstück für 20 Personen (für sovieler ist reserviert) pro Person 50 DM. Das ergibt pro Person 130 DM. Mitreisende bitten wir, den Betrag und die schriftliche Anmeldung zu richten an: Irmgard Gabbatsch, Uhlenbornstraße 4, 3000 Hannover 91, Telefon 0511/484804 (ab 1. 7. 93 neue Postleitzahl) sie lautet 30453 Hannover. Überweisung: 130 DM an unser Gruppenkonto: Irmgard Gabbatsch, Memellandgruppe, Stadtparkasse Hannover, Konto-Nr. 11612-80-0,

Bankleitzahl: 25050180. Anmeldungen und Kostenüberweisungen werden nur bis 15. 7. entgegengenommen. Melden sich keine 20 Teilnehmer, wird das Geld zurückgezahlt.
Der Vorstand

Kiel Heimatreise mit Viktor Kittel

Zum Kieler Treffen am 18. April im „Adler Heim“ begrüßte die Vorsitzende Christel Schauer auch Gäste der „Deutschen aus Litauen“. Höhepunkt der Veranstaltung war der Dia-Vortrag von Viktor Kittel „Unsere Heimat in der Gegenwart“. Humorvoll und mit klaren Worten führte Kittel die Gäste durch das Memelland. Besonders interessant für diejenigen, die aus mancherlei Gründen, wie z. B. finanziellen, noch nicht in das Land ihrer Väter reisen konnten. Reichlich Gesprächsstoff im Anschluß bei Kaffee, Kuchen und dem einen oder anderen Bärenfang.

Die nächste Veranstaltung ist das „Ostseetreffen 1993“ am 1. August in der Gaststätte „Friedrichshöhe“ in Kiel-Heikendorf. Beginn um 11 Uhr.



lie Schädigtes und weiteren Arbeitskräften ausgeführt. Ihnen gilt besonderer Dank sowie Zuwendungen der Ortsgemeinschaft Windenburg. Innerhalb des neuen Zaunes und des noch erhaltenen schmiedeeisernen Tores sind neuerdings wieder Bestattungen zugelassen.

Am Nachmittag wurden zu den bereits vorhandenen Bildern neue Dias von Heribert Fieber und Ulrich Wehleit gezeigt. So konnte den Zuschauern ein umfassendes Bild vom heutigen Zustand in und um Windenburg vermittelt werden.

Zu danken ist allen, die Bilder zur Verfügung gestellt haben sowie Hans-Georg Wachsmuth, Erich Wehleit und Gerd Rahmann für ihre Mitwirkung an den Vorbereitungen zu diesem Treffen.

Es wurde beschlossen, am 17. April 1994 am gleichen Ort wieder zusammenzutreffen.

... Bergedorf

Im Mai begingen wir in festlichem Rahmen den 25. Geburtstag der Frauengruppe in der Bezirksgruppe Bergedorf der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen Hamburg. Überschattet wurde diese Feierstunde durch den plötzlichen Tod der Gründerin und Leiterin dieser Gruppe, Elly Schäfer geb. Bannat, aus Sokaiten, Kr. Tilsit-Ragnit.

Wir danken der Verstorbenen für ihren jahrzehntelangen vorbildlichen Einsatz für ihre Landsleute und wollen versuchen, die Arbeit in ihrem Sinne fortzusetzen.

Auf Wunsch der Familie war die Zusammenkunft nicht abgesagt worden. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel, der Verlesung einiger Grußworte und dem Vortrag von Gedichten ostpreußischer Autoren las die ostpreußische Schriftstellerin Ruth Geede aus ihren Werken.

In den nächsten MD-Ausgabe

V. Tschukewitsch

„Deutscher Ritterorden St. Georg“

Beiträge zu

„Memeler Schulen“

„Neubau der Memeler Sparkasse“

Unsere Kirchen



Fern der Heimat starben:

Kurt Hübner geb. am 28. 5. 1920 in Robkojen, Kreis Tilsit-Ragnit, gestorben am 10. 5. 1993 in 4100 (47259) Duisburg 25, Kaiserswerther Straße 354.

Lina Kakies, geb. 4. April 1907 in Prökuls Kreis Memel. Gestorben 28. Mai 1993 in 3410 Northeim, Altenheim der Inneren Mission, Wallstraße 50.

Die Dörfer mit den Vornamen

VON INGRID KALKUS-DIETRICH

Manchmal fragt mich einer, wo ich herkomme, und wenn die Antwort: „Aus Memel“ auf ein erstauntes Gesicht trifft, dann erkläre ich ganz lieb: „Aus Memel am Kurischen Haff, dort, wo es Elche gibt.“

Da werden die Augen noch größer und mal fragte jemand, ob ich Schwedin wäre. Nein, Schwedin bin ich nicht. Ich bin Ostpreußin aus der nördlichsten Ecke. Meine Hände zeichnen einen Fernsehschirm in die Luft, zeichnen die Ostseeküste mit Danzig, der Halbinsel Hela, dem frischen Haff und dem Knubbel Samland. Dann formt der spitze Zeigefinger den schmalen, degenförmigen Landstreifen, den wir Kurische Nehrung nennen. „Sehn Sie, da wo die Nehrung endet, da liegt meine Heimat, da liegt die Stadt Memel!“

Aber manchmal weiß wirklich noch einer, wo Memel liegt. Dann reden wir von dem schönen Land in der verlorenen Ferne, und wenn wir wehmütig und ernst werden, dann frage ich so richtig unschuldig im schönsten Memeler Ton: „Na, Sie wissen doch – dort wo die Dörfer Vornamen haben?“

Orte mit Vornamen? Nun verulken Sie mich aber!

Nein, ich verulke keinen. Ich hole die Landkarte vom Kreis Memel heraus und zeige die Namen der Dörfer. Da stehen Peter-Sakuthen und Michel-Sakuthen, Gibbischken-Peter und Kruken-Görge, was in feinem Hochdeutsch Georg Krug bedeutet. Schon sind die Freunde dabei, die heimatliche Karte nach Vornamendörfern zu erforschen. Görge (Georg), Matz wie Mathias und Bart oder Bartel, der memelschen Ausgabe des heiligen Bartholomäus. Nun können wir wieder lachen und freuen uns über dieses kostbare Stückchen Land und beraten, woher die Sitte mit den Vornamen wohl gekommen ist.

Einfach, ganz einfach. Der Michel Sakuth gründete Michel-Sakuthen und sein Bruder Peter das andere Dorf. Der Georg Kunk ließ Kunken Görge entstehen und der Martin Pluck war der Gründer von Plucken-Martin.

Auf einer alten Karte von 1704 steht: „Hier macht Labrenz ein Ort“, aber welchen Ort „machte“ er, der Urahn? Martinsdorf oder Labrenzischken?

Nee, das ja nu nich! Labrenzischken hieß damals noch Strohkirchen nach seinem Gründer Martin Strohkirch, der das Land 1486 für treue Dienste vom Komptur der Memelburg als erblichen Besitz zu kölmischen Rechten erhielt. 1698 kaufte ein Martin Labrenz das Gutchen von einer Witwe Francke, aber 1734 steht auf der berühmten Karte der Salzburger Ansiedlungen schon Labrenzen.

Starke tüchtige Männer waren die Siedler im Memelland und sie setzten sich schlichte Denkmäler. Sie gaben ihren Dörfern den eigenen Namen. Freie Bauern waren sie unter dem Recht des Ordensstaates Preußen und keine erbuntertänigen Leibeigenen. Wir sollten viel öfter daran denken.



Dieses Bild (Ausschnitt) erschien in unserer Maiausgabe. Es sind aber nicht die Magistrategebäude. Hier irrte die Postkartendruckerei. Wer weiß, um welche Gebäude es sich handelt?

Bücherbrett

Über 3000 x Ostpreußisch

Damit sie nicht ganz vergessen werden, diese herrlichen ostpreußischen Ausdrücke und Redensarten, hat Felix Arndt sie gesucht, aufgeschrieben und drucken lassen. Von A (wie Aas'chen) bis Z (wie Zwiebeln) reicht das für alte und junge Ostpreußen unentbehrliche „Spruchband“. Darüber hinaus wird im Anhang auch noch in humoriger Weise an besonders seltsam klingende ostpreußische Ortsnamen erinnert.

Felix Arndt, Pfarrer im Ruhestand, stammt aus Gumbinnen und lebt jetzt in 2900 (ab 1. Juli 26122) Oldenburg, Fritz-Reuter-Straße 5, Telefon: 0441/506693. Dort kann dieses kleine handliche Meisterwerk – es ist bereits die 3. überarbeitete Auflage – auch bestellt werden. Es kostet 11 Mark.

EMIL

VON FRIEDRICH LAUSCHUS

Mein Vetter Emil aus Kreywöhnen war ein außergewöhnlich lieber Mensch – von dem Schlege, wie man sie im Memelland des öfteren antreffen konnte. Voller Witz und Humor und durchgeglüht von Lebensfreude und innerer Harmonie, – wie Sonne, Natur und Landschaft unserer alten Heimat. Er war ein Urwuchs jener echten typischen Memelländer, an denen junge Menschen sich gerne orientierten. Sie waren in der medienarmen Vorradio-Zeit nicht nur von hoher Unterhaltungs-Aktualität.

Unvergessen bleibt auch jenes memelländische Urgestein Christoph Kiupel aus Kullmen-Kulken, der es gegen 6 Männer locker aufnehmen konnte und mitten im Winter zwischen den Eisschollen in der treibenden Wilke schwimmen ging. Und wenn er bei festlichen Begebenheiten anhub, von seinen Kriegserlebnissen, Abenteuern und Heldentaten zu berichten, hingen aller Blicke an seinem Munde und kein Auge blieb trocken. Niemand wollte auch nur ein Wort seiner abendfüllenden Darbietung überhört haben. Er hatte also 100%ige „Einschaltquote“. Ein echter „Straßenfenner“ würden wir heute sagen. Zu diesen liebenswerten Charakter-Memelländern gehörten

u. a. auch Fritz Naujoks, Kullmen-Jennen, Fritz Wassmann, Absteinen, Michael Lauszus, Kullmen-Szarden, Willi Kairies und Michael Lauschus, Uschkullmen. Letzterer, mein Onkel, stand schon in der Tradition: Sein Vater Ensies Lauschus, obzwar Analphabet, begründete seine „Popularität“ weit über die Grenzen des Heimatdorfes hinaus durch seinen immensen Fleiß und seinen unnachahmlichen Mutterwitz und Ideenreichtum. Onkel Michaelis jüngster Bruder David Lauschus verließ schließlich die für ihn zu eng gewordenen heimatischen Gefilde und ging in das derzeit mondäne kurfürstliche Bad Godesberg am

Rhein. Hier wurde er bei einem Grafen als Alleinunterhalter eingestellt, bevor er 1913 nach Amerika auswanderte. Doch die memelländische Natur war nicht frei von Gegensätzen: Warme Sommer – frostklirrende Winter, harte Landarbeit – frohe Feste, ertragreiche Ernten – miserable Absatzmärkte, plötzliches Unwetter, verregener Erntesommer. . . Dies waren prägende Elemente. Doch zurück zu meinem Vetter Emil. Der konnte stundenlang mit präzisiertem Gedächtnis für jede Einzelheit von der Vergangenheit erzählen. Uns verband eine aufrichtige Zuneigung, bis er mit 92 Jahren in Kiel verstarb. Bis

weit in die 80er blieb er seiner Arbeitsstelle treu. Daß Emil im Leben erfolgreich und beliebt war und ein hohes Alter erreichte, war nicht zuletzt auch das Verdienst seines Vaters Christoph, der ebenso zu den memelländischen Urtypen gehörte. Wie Onkel Christoph seinen Sohn Emil erzog, davon gab letzterer – nicht ohne Respekt – eine Kostprobe bei meinem letzten Besuch in Kiel. Als 11jähriger hatte er mit seinem Freund im Gebüsch das Zigarettenrauchen ausprobiert. Auf dem Hof reparierte Vater Christoph die Scheunentür. Er bat nun seinen Sohn Emil zu Hilfe, um die schwere Türe aufzu-

richten. Schulter an Schulter hoben sie an, als plötzlich der Vater merkte, daß Emil geraucht hatte. Und schon brach das Memeler Unwetter hervor: „Du Gnosst rauchst schon! Willst die Scheune anstecken?!“ Sogleich fing er an, auf seinen Sproß wie Blitz und Donner einzuschlagen. Und er hörte nicht auf. Erst schrie der Junge, dann konnte er nicht mehr, bekam keine Luft – und blieb halb tot halb lebendig liegen. „Nie wieder habe ich zu Hause geraucht“, schloß Emil seine Erzählung. Auch als er später schon als Soldat auf Urlaub nach Hause kam, wagte er nicht in Gegenwart des alten Vaters zu rauchen.

Bitte helfen Sie helfen.

Wenn jeder MD-Leser nur 10 Mark spendet, kann die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise (AdM) vielen Menschen hier und in der Heimat helfen. Unser Bankkonto: 1014757 (BLZ 670 523 85), Bezirksspark. Weinheim.

Suche Partnerin (70 – 73 Jahre), ev., aus Ostpreußen, Schlesien, evtl. auch Sudetendtsch. Zuzug in Wohnsitznähe Zussenhausen oder Zazenhausen ist erwünscht. Anschrift: Max Bajohr (Beamter a.D., 40 Jahre im Postdienst) Hessigheimer Straße 23, 2. Stock, 7000 (70437) Stuttgart

URLAUB AUF DER KURISCHEN NEHRUNG bietet Ihnen die REGIERUNGSANLAGE RUTA IN NIDDEN

1. Haus am Platze, in ruhiger Lage am Nehrungswald gelegen. Schöne Appartements mit Wohnzimmer, Schlafzimmer, Bad mit WC, Teeküche, Fernseher.

•
Neues elegantes Restaurant, CAFE ZUM ELCH mit gemütlicher Atmosphäre, bewachter Parkplatz, Tennisplatz, Tischtennis, Sauna, Segel- und Ruderboote, Angelmöglichkeit.

•
Täglich Busausflüge nach Rossitten, Königsberg, Samland, Memel. Schiffsfahrten nach Tilsit, Ruß, Minge etc.

•
Deutsch-litauisch-russisch-sprechende Taxifahrer.

•
Fahrräder im Hause.

•
Eigenes modernes Büro mit Telefon (Direktwahl nach Deutschland), Telefax, Telex, Fotokopierer etc.

•
Deutsche Reiseleiter und Dolmetscher stehen kostenlos zur Verfügung.

•
In MEMEL können wir Ihnen schöne Ferienwohnungen in bester Lage anbieten. Bitte fordern Sie unseren Katalog an.



HEIN REISEN GMBH

Zwingerstraße 1 · 8014 Neubiberg/München
Telefon (089) 6373984 · Fax (089) 6792812
Telex 5212299



projekt L. - Hilfe die ankommt

Das Elend in Litauen

Seit 1991 ist Litauen frei und unabhängig, das Tor zum Westen ist offen. Aber das Land hat gewaltige wirtschaftliche Probleme. Die Versorgung mit Medikamenten und die Ausstattung der Krankenhäuser sind zum größten Teil katastrophal. Starke Verteuerungen für Lebensmittel und Mieten stürzen die sozial Schwachen ins Elend.

projekt L. ist eine sozial-missionarische Initiative. Wir wollen den Menschen in Litauen in ihrer geistlichen und materiellen Not helfen. Regelmäßig werden Hilfstransporte mit Medikamenten, medizinischen Geräten, Kleidung, Schuhen und Spielzeug nach Litauen gebracht. Die Verteilung an wirklich Hilfsbedürftige ist durch ein litauisches Missions- und Hilfswerk und durch örtliche Ärzte gewährleistet.

Auch Sie können mithelfen!

Westerwälder Volksbank, Altenkirchen (BLZ 573 910 00) Kto.-Nr. 70.0834.93

COUPON

Ja, ich möchte Hilfsgüter zur Verfügung stellen.

Schicken Sie mir weitere Informationen.

Ja, ich möchte einen Hilfstransport einmalig mit DM 50,- unterstützen und bitte um nähere Informationen.

Name Vorname

Straße / Haus-Nr.

PLZ Wohnort

Datum Unterschrift

projekt L.
Aufbruch zum Leben

Einsenden an: **NEUES LEBEN Medien e.V.**
projekt L. · Kölner Str. 23
D-W-5230 Altenkirchen

Privatquartier ÜN/F in Memel/Litauen f. bis zu 6 Pers. zu vermieten. Auf Wunsch mit deutschspr. Reisebetreuung/Dolmetscherin.
Info/Buchung:
Hamburg, Jo Klappenbach Tel./Fax: (040) 2995961 oder
Klaipeda, Fr. Giedre (00370) 6116250

Nehme Gäste auf, eigener Pkw vorhanden.
Klaipeda, Liepojos gatv. 38-2
Engelhardt Sahmel, Tel.: 8-261/54174

Suchmeldung: Charlotte Buchheim geb. Andußies, wohnhaft Memel-Schmelz **jetzt wohnhaft in Cuxhaven - Tamms Weg 10 - sucht ehemalige Bekannte Geburtsnamen Edith Sperling**, wohnhaft gewesen in **Memel-Schmelz-Mühlenstr. 1?**, bitte sofort melden.

RUNDFAHRTEN

Individuell mit Kleinbus oder Pkw biete ich Fahrten durch das Memelland, das Königsberger Gebiet und Litauen an. Ich spreche deutsch, englisch, russisch und litauisch.
A. Malakauskas, Vaidaugu 5-9
5822 Klaipeda/Memel, Litauen
Telefon 003706129945

Ich suche einen memell.-ostpr. Rechtsanwalt der in Sachen Lastenausgleich mich vertreten kann. Im Raum Köln, Düsseldorf, Aachen.
Zuschriften an das MD unter Chiffre-Nr. **974/6**.

Landwirtschaftliche Haushaltungsschule Heydekrug. November 1935 bis Mai 1936. Wer hat noch Lichtbilder von dem Jahrgang und würde sie mir ausleihen?
Helene Bahr geb. Krause, Sandweg 12, 2056 Glinde, (neue Plz 21509) Früher: Szugken, Krs. Pogegen, Memelland.

Landmannschaft Ost- und Westpreußen: Wir fahren vom 31. 7. - 9. 8. 93 mit dem Bus ab Solingen-Ohligs.: Königsberg, Tilsit, Memelland, Memel, Kurische Nehrung. Einige Plätze sind noch frei.
Horst Jogschies, Ittertalstraße 99, (5650) Solingen 19, Tel. 0212/311221.

Unser lieber Opa



Rudi Rogat

(früher Minneiken)

feiert am 22. 6. seinen 70. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich

**Matthias und Thorsten
mit Oma, Mama und Papa**

Am 16. Juli 1993 wird unsere liebe Mutter und Großmutter



Rose Bittens Goldschmidt

90 Jahre alt.

Herzlichste Glückwünsche und gute Gesundheit wünschen

ihre Tochter Heide mit Michael und Lorenzo

Früher Memel, Turnplatz, jetzt 4143 Hauptstraße, Dornach, Schweiz.

Am 25. 6. feiert



Herbert Jaeger

seinen 65. Geburtstag.

Es gratulieren ganz herzlich

Deine liebe Frau, die Kinder und Enkelkinder
0-4600 Wittenberg, Schulstr. 2
Früher: Memel, Am Wasserturm 5

Unser Bruder



Michael Ermoneit

feierte am 11. Juni '93 seinen 80. Geburtstag.

Dazu wünschen viel Glück, alles Gute, Gottes Segen und beste Gesundheit
die Geschwister Anna und Ewa sowie alle Nichten und Neffen.

Gastrop-Rauxel, Ginsterweg 21
Früher: Gedminnen bei Dawillen

Am 25. Juli feiert



Charles Nehrke

seinen 90. Geburtstag.

Alles Liebe, Glück und Gesundheit wünschen Dir von Herzen

Deine Frau, Deine beiden Töchter, die Schwiegersöhne und die 4 Enkel.

4006 Erkrath, Grethenberger Straße 8,
Tel. 02104-45156
Früher: Memel, Quellstraße 1a

Am 4. Juli feiert



Herta Richter geb. Trinkies
ihren 70. Geburtstag.

Wir gratulieren herzlich und wünschen vor allen Dingen bessere Gesundheit.

Dein Mann Rudi, Tochter Bärbel mit Fam., Sohn Andreas mit Fam.

0-1199 Berlin, Helbigstraße 19
Früher: Rupalwen/Heydekrug



Hallo! Liebe Mutti und Omi, alles Liebe, viel Gesundheit zum
80. Geburtstag.

In Liebe und Treue

**Deine Tochter Inge,
Schwiegersohn Eduard
mit Enkel und Urenkel**

Nbg. am 17. 7. 1993



Am 3. Juli 1993 feiern ihre
goldene Hochzeit

**Stefan Patzke und seine
Frau Elfriede**, geb. Dittmeyer.

Es gratulieren recht herzlich
alle Geschwister und Anhang

Gesucht wird Edith Schröder (Mdchn.),
vormals Kreis Heydekrug, letzter bekannter Aufenthaltsort:
Seesen/Harz, zudem Namensträger Feitovsky und Knabenschuh.
Zuschrift bitte an: F. Münch;
Nortz-Straße 13, W-6701 Ruppertsberg.



Am 8. Juli 1993 feiert
Marta Pietsch geb. Berteit
ihren 80. Geburtstag.
Dazu wünschen viel Glück und beste
Gesundheit
**ihr Ehemann, die Kinder, 4 Enkel
und 3 Urenkel**
40468 Düsseldorf, Fehrnstraße 37
Früher: Heydekrug

Ein Leben geprägt von Fleiß und
Bescheidenheit, hat sich vollendet.

In stiller Trauer nahmen wir Abschied von unserer lieben
Mutter

Emma Krause

geb. Mischlinski
verw. Trumpa

* 12. 2. 1910 † 21. 3. 1993

Bodo Trumpa

39167 Eichenbarleben, Parkstraße 2
Früher: Kinten, Kreis Heydekrug

Liselotte Hostettler

geb. Engel

* 3. 1. 1924 † 25. 5. 1993

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir
Abschied von unserer lieben Schwester,
Schwägerin, Tante und Nichte.

**Dr. Bernhard-H. Engel und Frau Veronika
mit Philipp, Claudia und Annette**
Charlotte Engel

5760 Arnsberg 1 / Neheim-Hüsten, den 25. Mai 1993
Olivaweg 14
Ch 1028 Préverenges
2b Chem. d. Mouettes

Die Urnenbeisetzung fand im engsten Familien- und Freundeskreis statt.

Nach einem arbeitsreichen und erfüllten Leben ist unsere
liebe Mutter und Schwester

Charlotte Kraus

geb. 5. 1. 1901 gest. 13. 5. 1993

im Alter von 91 Jahren sanft eingeschlafen.

In stiller Trauer

**Ihre Kinder und
alle Angehörigen**

W-4930 Detmold, Fritz-Reuter-Straße 28
Früher: Charlottenhof/Memel

Geliebt und unvergessen



Otto Koch

* 28. 4 1921 in Mükühnen / Ostpreußen
† 28. 5. 1993 in Bremerhaven

Kurz vor der goldenen Hochzeit nehmen wir in Liebe und
Dankbarkeit Abschied von meinem lieben Mann, unserem
guten Vater und Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager,
Onkel und Cousin

Martha Koch geb. Taleikis
Manfred und Dagmar Quell geb. Koch
mit Sabrina
Sigmund und Irmgard Luther geb. Koch

Bremerhaven, Fehrmoorweg 102 A
Früher: Memel – Bommelsvitte 214

Plötzlich und viel zu früh verstarb

Erwin Preukschat

Konrektor i. R.

geb. 1925 in Memel gest. 1993 in Hamburg

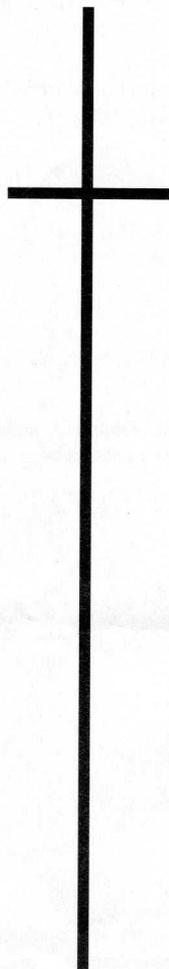
In tiefer Trauer

Susanne Preukschat, geb. Gans
mit Familie

Fritz-Reuter-Straße 11, 2373 Schacht-Audorf

Ruth Skalnik, geb. Preukschat
mit Familie

Brehmstraße 18, 8000 München 90



In deine Hände leg' ich voll Vertrauen meinen Geist;
du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.

Psalm 31,6

Nach Gottes heiligem Willen entschlief nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Onkel

Johann Klumbies

* 29. Mai 1916
in Deegeln, Kreis Memel

† 5. Mai 1993
in Mönchengladbach

In Liebe und Dankbarkeit:

Ilse Klumbies verw. Rusteika geb. Kerat

Monika Jakumeit geb. Rusteika

Wilhelm Klumbies

Jürgen und Gaby Klumbies geb. Nolte

Christine Klumbies und Robert Schulz-Klumbies

Gerhard und Barbara Klumbies geb. Mundt

**neun Enkelkinder
und Anverwandte**

4050 Mönchengladbach 1, Myllendonker Straße 150

Die Trauerfeier wurde gehalten am Montag, dem 10. Mai 1993 um 10.00 Uhr in der Totenhalle des Städt. Ostfriedhofs Mönchengladbach-Uedding. Anschließend war die Beisetzung.

Nach längerem Leiden und doch plötzlich und unerwartet entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin, Tante, Großtante und Cousine

Else, Grete Baltaduonis

geb. Aschmies

im Alter von 68 Jahren.

In stiller Trauer:

Ron Lemon und Ruta geb. Baltaduonis
mit Jason und Veronika

James Galway und Irena geb. Baltaduonis
mit Daniel und Abraham

Max Mitzkus und Hedwig geb. Aschmies

mit Sigrid Speck und Familie

Albin Krakaitis und Anita geb. Aschmies

und alle Cousinen und Cousins mit Familien

Toronto, Kanada, d. 10. April, 1993

Früher: Jagstellen, Kreis Heydekrug und Gut Clemmenhof bei Memel.

Statt Karten

Unsere liebe Tante und Großtante

Lina Kakies

* 4. 4. 1907 † 28. 5. 1993

früher Prökuls, Kreis Memel.

ist plötzlich von uns gegangen.

Im Namen aller Angehörigen

Ruth Bethe

Bovenden, den 10. Juni 1993